



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Raumentwicklung ARE
Office fédéral du développement territorial ARE
Ufficio federale dello sviluppo territoriale ARE
Uffizi federal da svilup dal territori ARE

études

Themenkreis V1:
Wanderungen zwischen Stadt und Land

Monitoring Ländlicher Raum Schweiz

Impressum

Herausgeber

Bundesamt für Raumentwicklung ARE

Autoren

Joël Chételat und Pierre Dessemontet, MicroGIS SA,
St-Sulpice und Zürich

Projektbegleitung

Yvonne Achermann, Toni Brauchle
Bundesamt für Raumentwicklung ARE

Produktion

Rudolf Menzi
Bundesamt für Raumentwicklung ARE

Zitierweise

Bundesamt für Raumentwicklung ARE (2006)
Monitoring Ländlicher Raum, Themenkreis V1:
Wanderungen zwischen Stadt und Land

Bezugsquelle

www.are.admin.ch

05.2006

Themenkreis V1:
Wanderungen zwischen Stadt und
Land

Monitoring Ländlicher Raum Schweiz

V1 Wanderungen zwischen Stadt und Land

Die thematische Studie V1 beschreibt die Entwicklung der internen Migration in der Schweiz, insbesondere die Bevölkerungsverschiebungen zwischen dem ländlichen und dem urbanen Raum in den vergangenen 25 Jahren. Im ersten Teil der Studie wird der Umfang der Wanderungsbewegungen in der Schweiz insgesamt und für die einzelnen Raumtypen aufgezeigt. Der zweite Teil befasst sich mit dem Profil der Migranten für die verschiedenen Arten von Wanderungsbewegungen.

Der Themenkreis V1 behandelt zwei Kernfragen und berücksichtigt folgende Indikatoren:

V11 Wie viele Personen wanderten in den vergangenen Jahrzehnten aus dem ländlichen Raum in den urbanen Raum und umgekehrt aus dem urbanen in den ländlichen Raum? Welche Unterschiede bestehen zwischen den einzelnen Regionstypen?

- V11a: Wanderungen zwischen dem ländlichen und dem urbanen Raum (Anzahl Zu- und Wegzüge)
- V11b: Anzahl Zuzüge in den ländlichen und urbanen Raum pro 1'000 Einwohner
- V11c: Anzahl Wegzüge aus dem ländlichen und urbanen Raum pro 1'000 Einwohner
- V11d: Bevölkerungsbilanz für den ländlichen und urbanen Raum pro 1'000 Einwohner
- V11e: Binnenwanderungssaldo nach MS-Regionen pro 1'000 Einwohner

V12 Welche soziodemographische und -professionelle Struktur weisen die aus dem ländlichen Raum abgewanderten Personen im Unterschied zu den zugewanderten Personen auf?

- V12a: Verteilung der Migranten innerhalb der Schweiz nach Geschlecht und Altersklassen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in den verschiedenen Raumtypen 1990 und 2000
- V12b: Alterspyramide der vom Land in die Stadt bzw. von der Stadt auf das Land abgewanderten Personen
- V12c: Verteilung der Migranten innerhalb der Schweiz nach Ausbildungsniveau im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in den verschiedenen Raumtypen 1990 und 2000
- V12d: Anteil der Migranten innerhalb der Schweiz nach Ausbildungsniveau im Vergleich zur Gesamtbevölkerung und in Bezug auf die Herkunft aus dem ländlichen oder urbanen Raum
- V12e: Verteilung der Migranten innerhalb der Schweiz nach sozioprofessionellen Kategorien (SPK) im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in den verschiedenen Raumtypen 1990 und 2000
- V12f: Anteil der Migranten innerhalb der Schweiz nach SPK im Vergleich zur Gesamtbevölkerung und in Bezug auf die Herkunft aus dem ländlichen oder urbanen Raum

Die Studie stützt sich auf Daten aus der Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP/BFS) und aus den Eidgenössischen Volkszählungen (VZ/BFS). Die seit 1981 verfügbaren ESPOP-Daten erlauben ein allgemeines jährliches Screening der Zu- und Wegzüge pro Gemeinde. Dabei können die Migranten nach Geschlecht und Nationalität unterschieden werden. Obwohl es sich bei den VZ um Momentaufnahmen handelt (1990 und 2000), geben sie eine genauere Übersicht über die Bewegungen und Migrantenkategorien (Herkunfts-/Zielort, Alter, Erwerbsstatus, Zusammensetzung der Haushalte).

Als Migranten gelten Personen, die fünf Jahre vor der Erhebung in einer anderen Gemeinde in der Schweiz wohnhaft waren. Wohnortswechsel innerhalb derselben Gemeinde wurden in der vorliegenden Studie nicht berücksichtigt. Die Studie beschäftigte sich mit den Wanderungsbewegungen zwischen Gemeinden, insbesondere zwischen Gemeinden unterschiedlicher Gebietsräume. Die Unterscheidung zwischen urbanem und ländlichem Raum basiert auf der Typologisierung des ARE. Diese teilt den ländlichen Raum in verschiedene untergeordnete Raumtypen ein, welche den urbanen Raum negativ definieren¹.

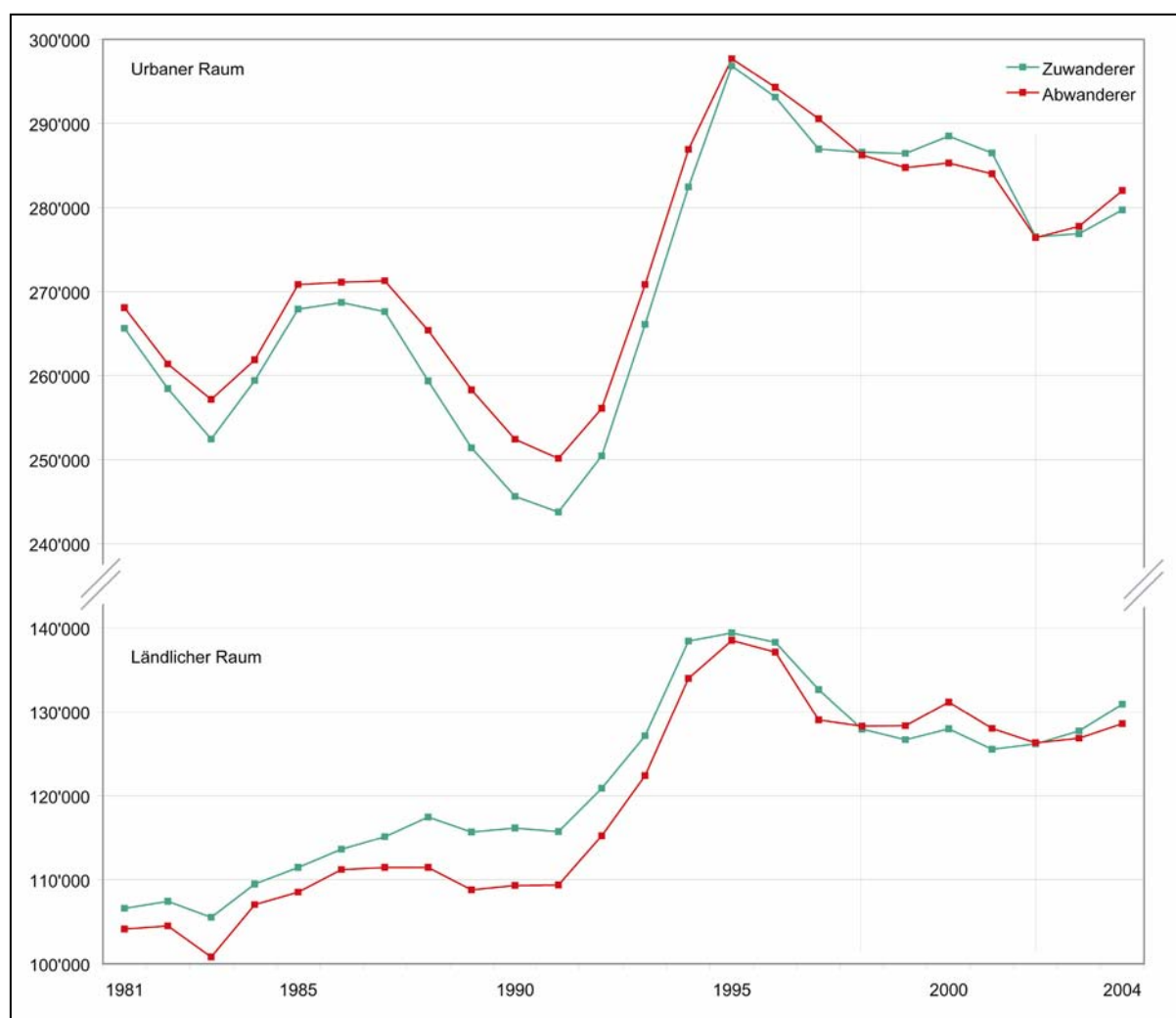
¹ Für rund zehn Gemeinden verwendet das ARE eine andere Einteilung in urban/ländlich als das BFS. Das ARE erachtet die Einzelstadt Davos, die Gemeinden der Agglomeration St. Moritz und die Gemeinden Chermignon und Montana (Agglomeration Sierre) als «ländlich» (eigentlich touristisch), während diese beim BFS als urban gelten. Diese Gemeinden sind jedoch nicht gross genug, um die Resultate der Studie massgeblich zu beeinflussen.

V11 Analyse der Binnenwanderungen

Mit zwei Dritteln des Gesamtvolumens machen die Wanderungsbewegungen innerhalb der Schweiz einen grossen Teil der jährlichen Migration aus. Obwohl das Migrationsvolumen in den letzten 25 Jahren schwankte, zeigte der allgemeine Trend nach oben. Auf den Rückgang der Wanderungsbewegungen Ende der 80er Jahre (Huissoud *et al.*, 1996) folgte ein starker Anstieg, der 1995 mit 436'191 Migranten innerhalb der Schweiz den Höhepunkt erreichte (Schuler *et al.*, 2004). Seither ist die Zahl der Binnenwanderungen erneut rückläufig. Durchschnittlich wechseln jährlich 5,7% der Bevölkerung ihren Wohnort innerhalb der Schweiz, was über fünf Jahre etwa einem Viertel der Wohnbevölkerung entspricht (Carnazzi Weber und Golay, 2005).

Ein Vergleich der Zu- und Wegziehenden zwischen ländlichem und urbanem Raum zeigt die räumliche und zeitliche Entwicklung der Bevölkerungsbewegungen. Die Bedeutung der Binnenwanderungen für die Entwicklung der ländlichen und urbanen Bevölkerung im Vergleich zur internationalen Migration und zum Geburtenüberschuss wird durch eine detaillierte Bevölkerungsbilanz verdeutlicht. Zusätzlich illustriert eine räumliche Analyse die Anziehungskraft der verschiedenen geographischen Regionen.

Abb. V11a.1 Entwicklung der Binnenwanderungen zwischen 1981 und 2004



Quelle: ESPOP/BFS

Wichtige Befunde zu Abbildung V11a.1

- Allgemein steigt das Migrationsvolumen innerhalb der Schweiz tendenziell an. Zu einem grossen Teil ist dieses Wachstum auf den ländlichen Raum zurückzuführen, wo die Bewegungen in 25 Jahren um 30% zugenommen haben.
- Das Binnenwanderungsvolumen ist im urbanen Raum rund zweimal grösser als im ländlichen Raum. Da die urbane Wohnbevölkerung etwa zwei Drittel der Gesamtbevölkerung ausmacht, ist die Migrationsintensität in beiden Räumen jedoch etwa gleich stark ausgeprägt.
- Insgesamt ist der Binnenwanderungssaldo im ländlichen Raum positiv. Allerdings unterscheiden sich die Zahl der Zuzüger und jene der Wegzüger sowohl im urbanen als auch im ländlichen Raum kaum. Die Schwankungen betreffen also vor allem die Migrationsintensität, die einen Zusammenhang mit der Wirtschaftslage aufzuweisen scheint.
- Die Wirtschaftskrise der 90er Jahre hatte zur Folge, dass das Binnenwanderungsvolumen deutlich zu- und die Differenz zwischen Zu- und Abwanderung sowohl im urbanen als auch im ländlichen Raum abnahm.
- Seit 1995 ist das Volumen der internen Migration in der Schweiz tendenziell wieder rückläufig. Von 1998 bis 2002 kehrte sich die Richtung der Wanderungsbewegungen um, denn es zeigte sich ein klarer Trend zur Rückkehr in die Städte. Seit 2002 fällt der Saldo der internen Migration in der Schweiz jedoch erneut zu Gunsten des ländlichen Raums aus.

Allgemeine Bemerkung

Die beobachtete grundlegende Veränderung betrifft die Anzahl der Gesamtbewegungen. Dass das Binnenwanderungsvolumen im ländlichen Raum stärker zunahm als im urbanen Raum, kann als Zeichen für die «Metropolisierung» der ländlichen Gebiete betrachtet werden, die bis dahin typisch urbane Verhaltensweisen zu übernehmen scheinen.

Die Entwicklung der Migrationsströme folgt mehrjährigen *Trends*, wobei sich an Jahre mit starker Migration solche mit geringen Wanderungsbewegungen anschliessen. Von einem Jahr zum nächsten gibt es keine extremen Wechsel. Generell sind die Veränderungen im urbanen und im ländlichen Raum gleich, in absoluten Zahlen sind sie im urbanen Raum aber bedeutender. Die Wirtschaftslage scheint einer der Faktoren zu sein, die das Migrationsvolumen beeinflussen (Charton und Wanner, 2001), denn Konjunkturverschlechterungen haben stärkere Wanderungsbewegungen zur Folge. Ein Teil der Bevölkerung reagiert auf schwierige Situationen durch mehr Flexibilität und Mobilität.

Betrachtet man die Saldi der Binnenwanderungen, stellt man insgesamt eine Bewegung zu Gunsten des ländlichen Raums fest. Während diese Bewegung für den urbanen Raum relativ gesehen von geringer Bedeutung ist, da sie durchschnittlich nur etwa 2 bis 4% der Wegzüge betrifft, ist sie für den ländlichen Raum um einiges wichtiger. Dort kann der positive Saldo beinahe 10% der Bewegungen ausmachen.

Die bis 1990 beobachtete Abwanderung aus den Städten ist gemäss Charton und Wanner (*ibid.*) darauf zurückzuführen, dass die *Babyboomer* dank der guten Konjunkturlage und der Entwicklung der modernen Verkehrsmittel Zugang zu Wohneigentum in der Peripherie erlangten. Zwischen 1998 und 2002 kehrte sich der Saldo zu Gunsten der urbanen Regionen um, was auf eine signifikante Trendwende und eine Bewegung zurück in die Stadt schliessen liess (*ibid.*; Schuler *et al.*, 2004). Allerdings scheinen die letzten beiden Jahre, über deren Daten wir verfügen, d.h. 2003 und 2004, diese These zu widerlegen, da sich der *Trend* erneut zu Gunsten der ländlichen Regionen umgekehrt hat. Im Zeitraum 1998 bis 2002 war fast überall eine deutliche Zuwanderung in den urbanen Zentren zu verzeichnen gewesen (Schuler *et al.*, 2004); die Wohnungskrise in diesen nun dichter besiedelten Kernstädten hatte der Zuwanderung dann möglicherweise ein Ende gesetzt.

Abb. V11a.2 Binnenwanderungen 1990 und 2000 im Detail

	Anzahl Binnenwanderungen (über 5 Jahre) nach Herkunfts- und Zielort*									
	Absolute Zahlen						Anteil (%)			
	1990			2000			1990		2000	
	zum urbanen Raum	zum ländl. Raum	Total	zum urbanen Raum	zum ländl. Raum	Total	zum urbanen Raum	zum ländl. Raum	zum urbanen Raum	zum ländl. Raum
Vom urbanen	704'602	162'558	867'160	782'577	158'349	940'926	60.58	13.97	60.81	12.30
Vom ländl.	155'155	140'834	295'989	176'807	169'195	346'002	13.34	12.11	13.74	13.15
Total	859'757	303'392	1'163'149	959'384	327'544	1'286'928	73.92	26.08	74.55	25.45

* Wohnortwechsel innerhalb derselben Gemeinde werden nicht berücksichtigt.

Quelle: VZ/BFS

Wichtige Befunde zu Abbildung V11a.2

- Die Zahl der Migranten zwischen verschiedenen Gemeinden hat in der Schweiz zwischen 1990 und 2000 um 10% zugenommen.
- Die grosse Mehrheit (d.h. über 60%) der Wanderungsbewegungen zwischen verschiedenen Gemeinden erfolgt innerhalb des urbanen Perimeters, insbesondere zwischen den Kernstädten und den suburbanen Agglomerationsgemeinden. Im Jahr 2000 hat sich dieser Trend sogar leicht verstärkt. Gleichzeitig stieg auch der Anteil der Bewegungen zwischen ländlichen Gemeinden an.
- Die ländliche Abwanderung macht nur einen geringen Anteil der Bewegungen im urbanen Raum aus, da von fünf Personen, die in die Stadt ziehen, nur eine aus einem ländlichen Gebiet stammt. Für den ländlichen Raum hat dieses Phänomen jedoch eine ganz andere Bedeutung, denn einer von zwei Wegzögern wechselt seinen Wohnort in den urbanen Raum.
- Die «Flucht aus der Stadt» ist aus Sicht der Zentren ebenfalls zweitrangig, da sie nur etwa einen Fünftel der Wegzüge aus dem urbanen Raum betrifft. Hingegen stammt rund eine von zwei Personen, die in den ländlichen Raum ziehen, aus der Stadt.
- Die Wanderungsgewinne des ländlichen Raums zu Lasten der Städte illustrieren den Zersiedlungstrend, der Ende der 80er Jahre zu beobachten war (ARE, 2005b). Wie die VZ2000 zeigt, hat sich dieser Trend in der zweiten Hälfte der 90er Jahre umgekehrt.

Allgemeine Bemerkung

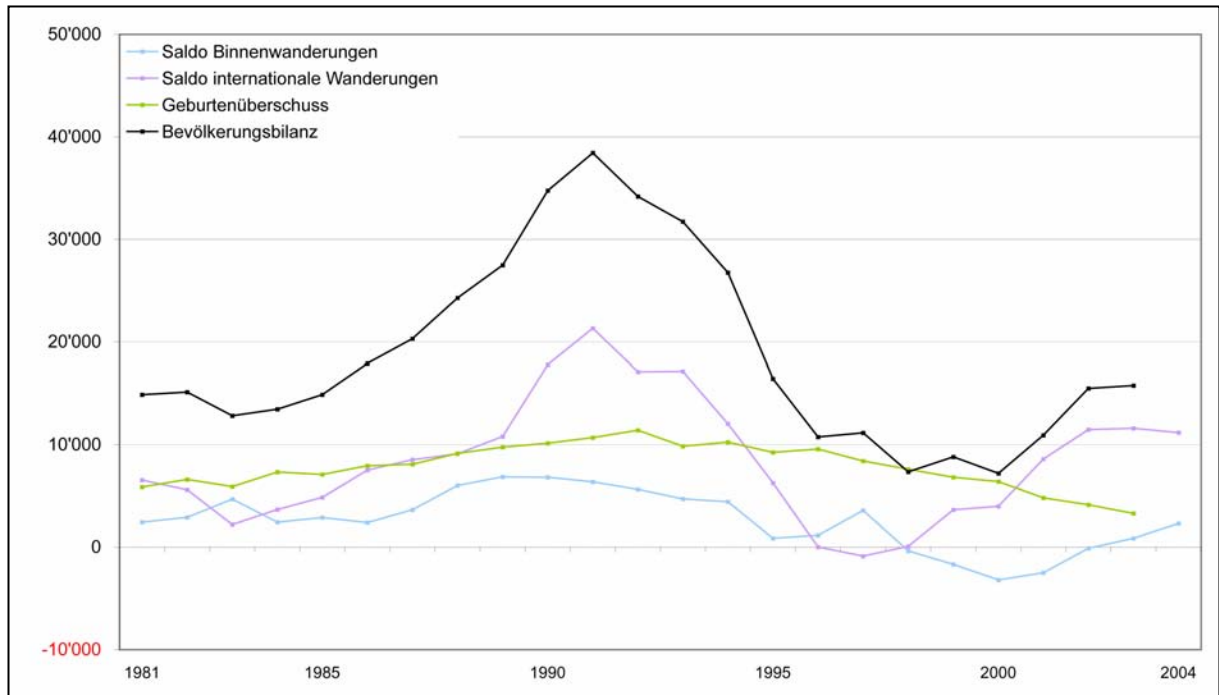
In Anbetracht der Bevölkerungszunahme blieb das Binnenwanderungsvolumen zwischen 1995 und 2000 insgesamt sehr ähnlich wie im Zeitraum zwischen 1985 und 1990. Faktisch nahmen die Migrationsbewegungen leicht zu, da 17,7% der Schweizer Wohnbevölkerung in den fünf Jahren vor 2000 ihren Wohnort gewechselt hatten, während es 1990 noch 16,9% gewesen waren. Anfang der 90er Jahre erreichte die Migration (gemäss ESPOP) einen Höchststand, der hier nicht registriert wird.

Die um die jeweiligen Bevölkerungszahlen bereinigten Migrationsflüsse in Richtung urbaner und ländlicher Raum sind erstaunlich ähnlich. Zwischen 1995 und 2000 führten 74,5% der Ströme in den urbanen Raum, in dem 73,0% der Bevölkerung lebten. Auch im ländlichen Raum, wo 25,5% der Bewegungen 27% der Gesamtbevölkerung gegenüberstanden, ist die Differenz sehr gering. Diese Ausgeglichenheit ist an sich beachtlich, da dies bedeutet, dass es zwischen den beiden Gebietsräumen keine Abkoppelung gibt.

Aus Sicht des städtischen Raumes sind die Bevölkerungsverschiebungen zwischen Stadt und Land praktisch zweitrangig. Eine wichtige Rolle spielen sie hingegen im ländlichen Raum.

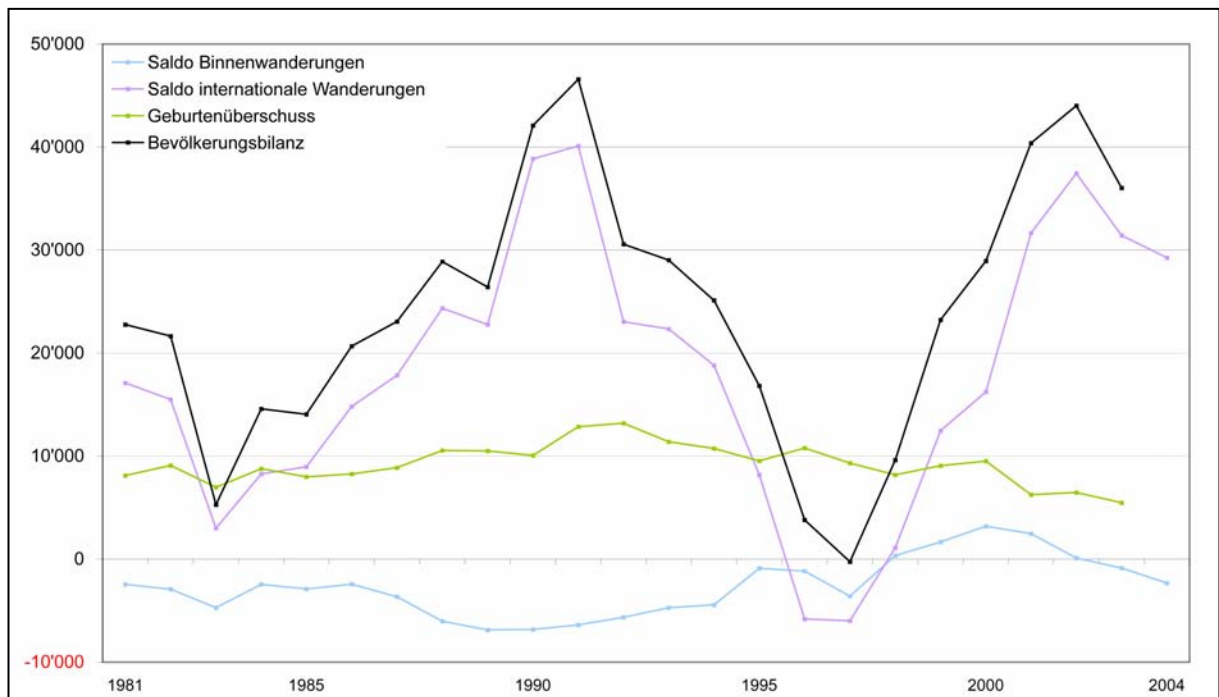
Zwischen den beiden VZ fand eine Trendumkehr statt. Während der Binnenwanderungssaldo zwischen 1985 und 1990 eher zu Gunsten des ländlichen Raums ausgefallen war (7'400 Personen, d.h. 2,5% der Zuzüger), war er zwischen 1995 und 2000 deutlich negativ (18'500 Personen, d.h. 6% der Wegzüger). Diese Feststellung war bereits bei den ESPOP-Daten gemacht worden, die zudem eine erneute Umkehr des Migrationsstroms nach dem Jahr 2000 zeigten.

Abb. V11a.3 Detaillierte Bevölkerungsbilanz des ländlichen Raums zwischen 1981 und 2004



Quelle: ESPOP/BFS

Abb. V11a.4 Detaillierte Bevölkerungsbilanz des urbanen Raums zwischen 1981 und 2004



Quelle: ESPOP/BFS

Wichtige Befunde zu den Abbildungen V11a.3 und V11a.4

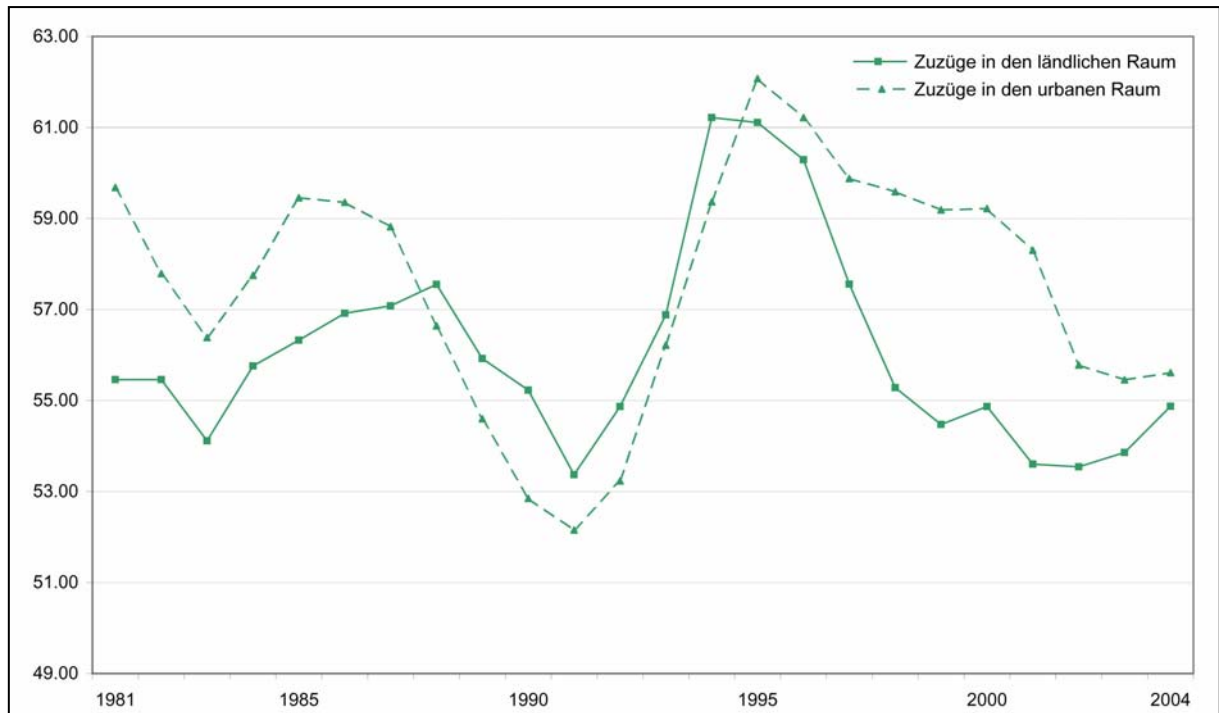
- Die allgemeine Bevölkerungsbilanz wird weitgehend durch den Saldo der internationalen Wanderung bestimmt. Dies gilt besonders für den urbanen Raum.
- Das rückläufige Bevölkerungswachstum in den 90er Jahren ist auf die deutliche Abnahme des Saldos der internationalen Migration zurückzuführen, der zwischen 1996 und 1998 sogar negativ war.
- Im urbanen Raum wird der Binnenwanderungsverlust durch den Geburtenüberschuss allein kompensiert. Dieser ist grösstenteils der ausländischen Bevölkerung zu verdanken.
- Der Saldo der internationalen Wanderung schwankt stärker als der Binnenwanderungssaldo. Im ländlichen Raum ist der Trend zwar weniger deutlich ausgeprägt als im urbanen Raum, aber dennoch vergleichbar. Der Höchststand wurde 1991 erreicht, als der Saldo im urbanen Raum rund zweimal grösser war als im ländlichen Raum. Auf dem Tiefststand 1997 war der Saldo negativ.

Allgemeine Bemerkung

Ingesamt betrachtet spielen die Binnenwanderungen im urbanen Raum in der Bevölkerungsdynamik dieses Raums eine sekundäre Rolle. Seit 1980 wird die Dynamik eindeutig vom internationalen Wanderungssaldo bestimmt, der sehr stark von der Konjunkturlage abhängt. Jeder Aufschwung führt zu einer Zunahme der Immigration, jede Krise zu einer hohen Auswanderung und einem Rückgang der Einwanderung.

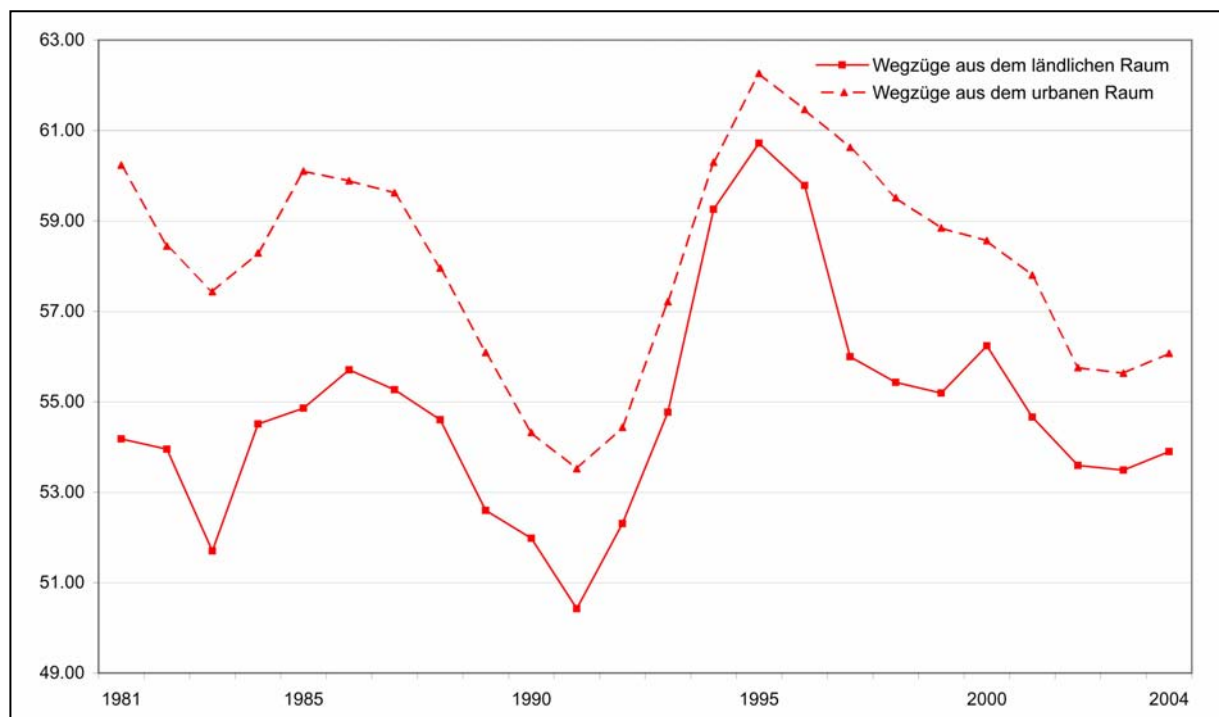
Im ländlichen Raum ist die Situation deutlich differenzierter: Binnen- und Aussenwanderung sowie Geburtenüberschuss beeinflussen die Bevölkerungsdynamik etwa gleich stark. Allerdings bestimmen die internationalen Wanderungen auf Grund ihrer konjunkturabhängigen starken Schwankungen den allgemeinen Verlauf der Kurve. Die Zuwanderung in den ländlichen Raum erholt sich nur langsam von der Krise der 90er Jahre. Die beiden anderen Kurven sind flacher, obwohl der Geburtenüberschuss seit rund zehn Jahren stark rückläufig ist, was langfristig schwerwiegende Folgen haben könnte. Ausserdem ist eine Abnahme des Binnenwanderungssaldos zu beobachten, der zwischen 1998 und 2002 sogar negativ war.

Abb. V11b Anzahl Zuzüger nach Raumtyp im Verhältnis zu dessen Bevölkerung (pro Tausend Einwohner) zwischen 1981 und 2004



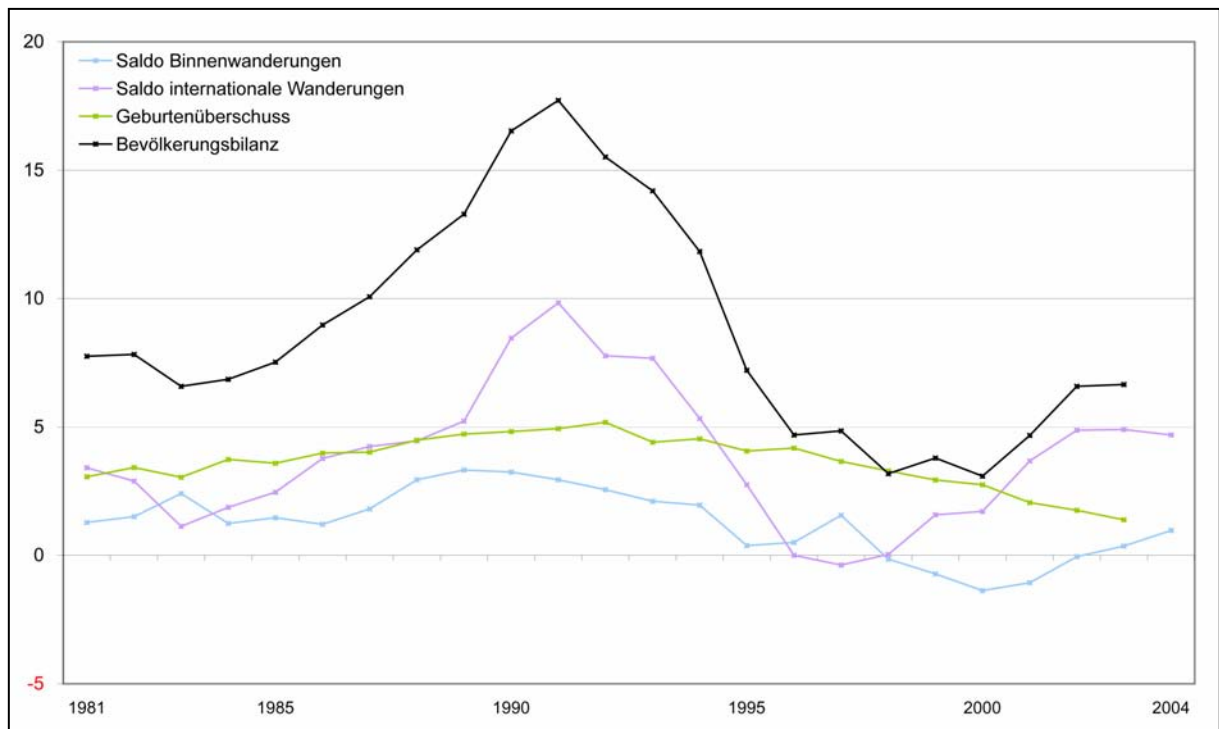
Quelle: ESPOP/BS

Abb. V11c Anzahl Wegzüger nach Raumtyp im Verhältnis zu dessen Bevölkerung (pro Tausend Einwohner) zwischen 1981 und 2004



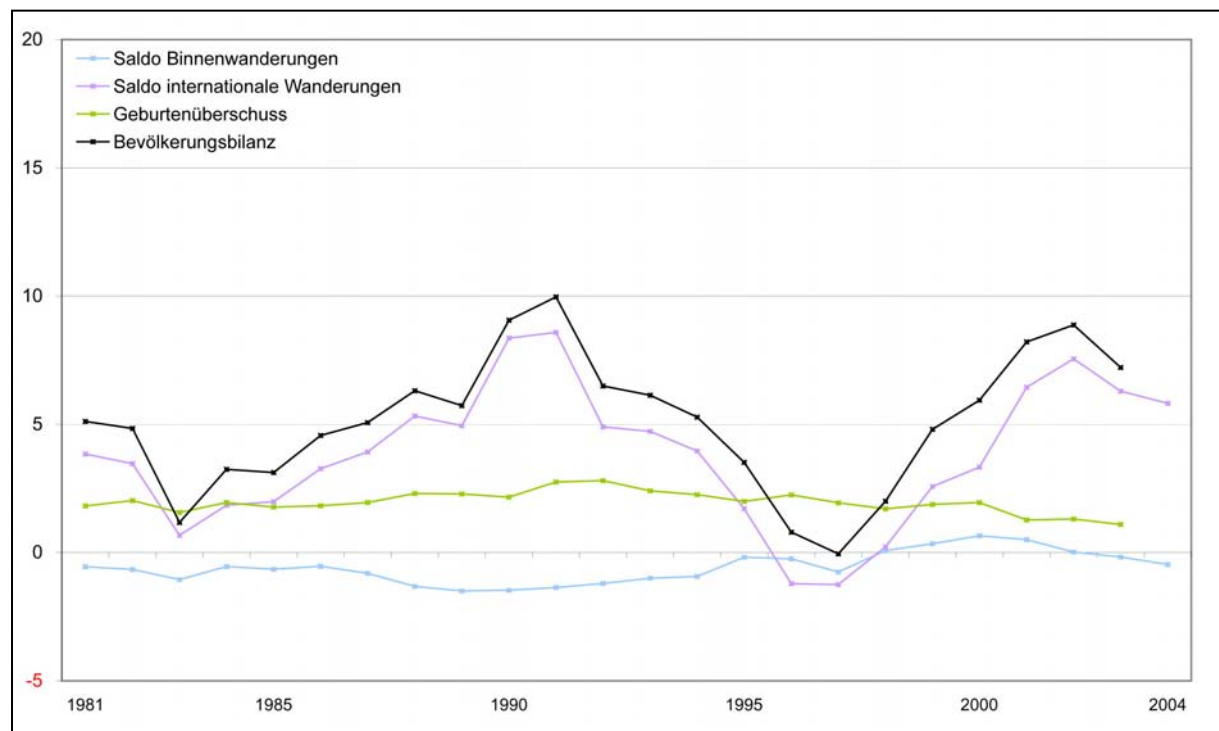
Quelle: ESPOP/BFS

Abb. V11d.1 Detaillierte Bevölkerungsbilanz des ländlichen Raums im Verhältnis zu dessen Bevölkerung (pro Tausend Einwohner) zwischen 1981 und 2004



Quelle: ESPOP/BFS

Abb. V11d.2 Detaillierte Bevölkerungsbilanz des urbanen Raums im Verhältnis zu dessen Bevölkerung (pro Tausend Einwohner) zwischen 1981 und 2004



Quelle: ESPOP/BFS

Wichtige Befunde zu den Abbildungen V11b, V11c und V11d.1-2

- Die relative Zahl der Zu- und Wegzüge entwickelt sich unabhängig von der Bevölkerungszahl, die von 1981 bis 2004 konstant angestiegen ist.
- Die Variabilität der Zuwanderungsquote in Bezug auf die Wohnbevölkerung war im urbanen Raum grösser, mit einem Tiefstwert von 52‰ im Jahr 1991 und einem Höchstwert von 62‰ 1995.
- Zwischen 1988 und 1994 zogen anteilmässig mehr Personen in den ländlichen als in den urbanen Raum. In den übrigen Jahren war es umgekehrt. Insgesamt ist diese Entwicklung nicht sehr signifikant, da die Kurven sehr ähnlich verlaufen und in dieser Hinsicht nicht von einer starken Abweichung zwischen urbanem und ländlichem Raum gesprochen werden kann.
- Die Wegzüge aus dem ländlichen Raum sind anteilmässig deutlich kleiner als die Abwanderung aus dem urbanen Raum. Die beiden Kurven korrelieren gut, denn sie weisen denselben Trend auf.
- Die Analyse der demographischen Daten im Verhältnis zur Bevölkerung zeigt eine stärkere Variabilität im ländlichen Raum. Da der Saldo der internationalen Wanderung in beiden Raumtypen vergleichbar ist, erklärt sich die hohe Bevölkerungsbilanz des ländlichen Raums in erster Linie durch einen insgesamt positiven Binnenwanderungssaldo und einen grösseren Geburtenüberschuss als im urbanen Raum.

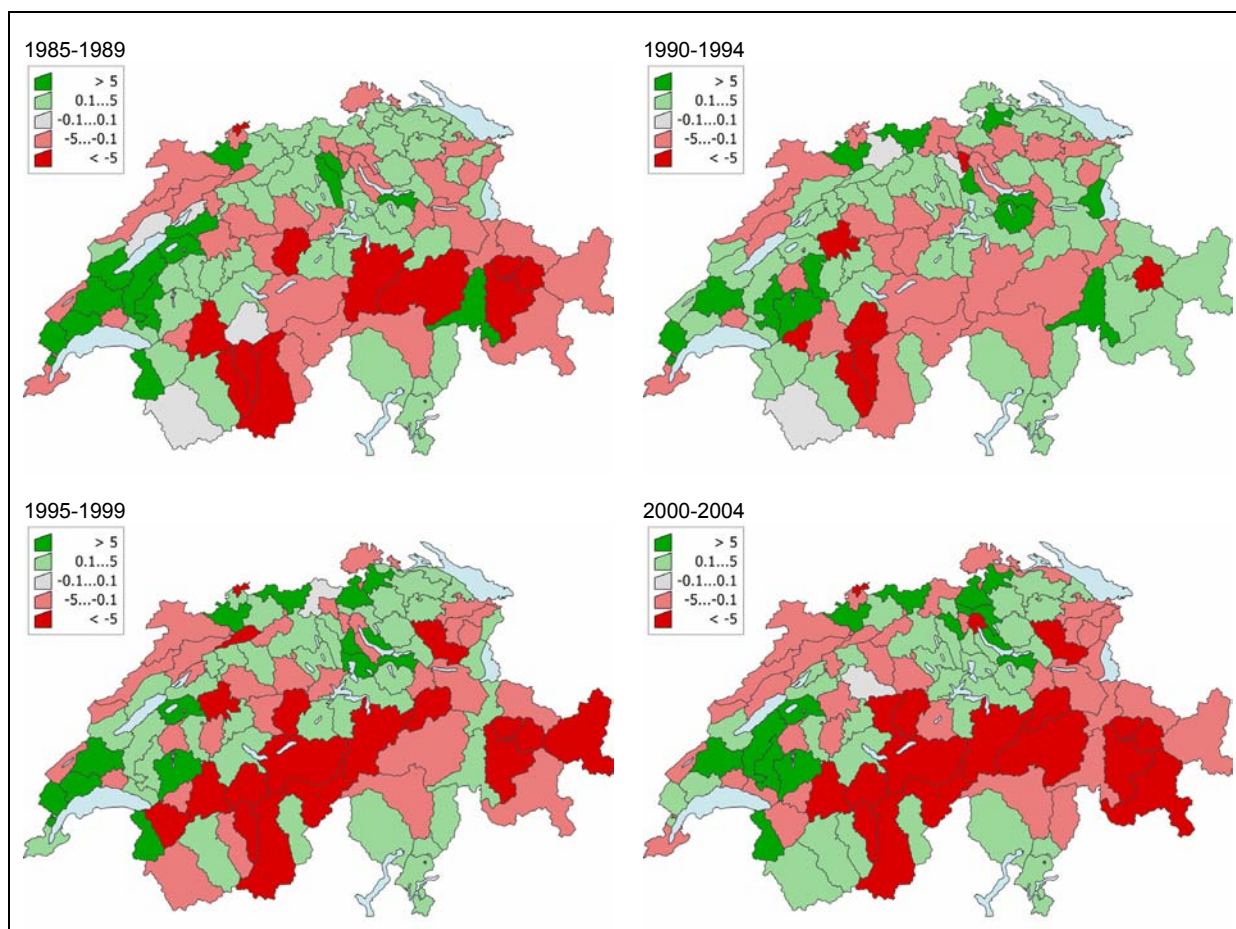
Allgemeine Bemerkung

Die Intensität der internen Migration in der Schweiz ist im urbanen und im ländlichen Raum erstaunlich ähnlich. Dies fällt vor allem bei der Zuwanderung auf, wo sich die Kurven zweimal kreuzen und denselben Verlauf aufweisen. Hingegen ist die Intensität der Abwanderung im urbanen Raum regelmässig stärker als im ländlichen Raum.

Die grössere Variabilität der demographischen Dynamik in Bezug auf die Bevölkerung im ländlichen Raum scheint darauf hinzudeuten, dass dieser weniger stabil ist als der urbane Raum. Obwohl der allgemeine Verlauf der Kurve des Bevölkerungswachstums in erster Linie durch die internationale Wanderung bestimmt bleibt, spielt die Entwicklung der Binnenwanderungen und des Geburtenüberschusses zum einen eine wichtigere Rolle in der ländlichen Dynamik und verändert sich zum anderen viel stärker als im urbanen Raum. Dies bedeutet, dass sich eine «Krise» der Geburtenziffer oder der internen Migration in der Schweiz direkt auf die Bevölkerungsentwicklung des ländlichen Gebiets auswirken kann. Während die internationale Einwanderung beispielsweise ab 1997 wieder allmählich anstieg, blieb die demographische Erholung bis 2001 moderat, da der Geburtenüberschuss massiv zurückgegangen war – und in einigen peripheren Gemeinden manchmal sogar negativ wurde (ARE, 2005a) – und sich der Binnenwanderungssaldo umgekehrt hatte.

Im urbanen Raum hingegen wird die Entwicklung ganz klar vom Saldo der internationalen Migration bestimmt, da die beiden anderen demographischen Komponenten in den letzten 25 Jahren vergleichsweise sehr stabil waren und sich teilweise aufhoben. Der leichte Rückgang des Geburtenüberschusses scheint durch den Verlauf der Kurve des Binnenwanderungssaldos kompensiert zu werden, der gegen Null tendiert. Der urbane Raum reagiert viel weniger stark auf die Schwankungen der internen Migration in der Schweiz als der ländliche Raum. Hingegen kann die Dynamik der internationalen Migration plötzlich zu einer deutlichen Abnahme der urbanen Bevölkerung führen, wie dies gegen 1997 praktisch der Fall war. Insgesamt scheint die Bevölkerungsentwicklung im urbanen Raum jedoch weniger zu schwanken als im ländlichen Raum, obwohl der rückläufige Geburtenüberschuss langfristig ein signifikantes strukturelles Problem darstellen kann.

**Abb. V11e Binnenwanderungssaldo (pro Tausend Einwohner)
Fünfjahresdurchschnitt nach MS-Regionen**



Quelle: ESPOP/BFS GeoStat/MicroGIS

Wichtige Befunde zu Abbildung V11e

- Die Zentren und die Bergregionen verzeichneten insgesamt Verluste, die suburbanen Gemeinden des Mittellandes hingegen Gewinne.
- Im Zeitverlauf verstärkte sich der Wanderungsverlust der Alpenregionen tendenziell. Eine Ausnahme bildeten das Südtessin und das Wallis.
- Während die Metropolitanräume Zürich, Basel und Lausanne insgesamt Verluste registrierten, war der Binnenwanderungssaldo im Umland dieser Zentren deutlich positiv.

Allgemeine Bemerkung

Generell war der Trend im Mittelland positiv. Eine Ausnahme bildeten die Kernstädte, die ebenso wie die peripheren Regionen einen negativen *Trend* verzeichneten (ARE, 2005a). Zwar variierte die Intensität des *Trends*, doch war dieser bemerkenswert robust.

Die Karten verdeutlichen vor allem die ausgeprägte Dichotomie innerhalb des ländlichen Raums. Im ländlichen Raum ist die Zuwanderung auf das Mittelland, insbesondere auf die Gebiete in der Nähe der urbanen Regionen, beschränkt. Mit der zunehmenden Entflechtung zwischen Wohn- und Arbeitsort bürsteten die dicht bebauten Agglomerationen zu Gunsten des periurbanen Raums an Attraktivität ein (Carnazzi und Golay, 2005). Die peripheren Regionen wiesen über den gesamten Zeitraum hinweg einen allgemeinen Wanderungsverlust auf. Zudem verschärfte sich die Situation im Alpenmassiv. Dies bestätigt den Gedanken, dass die Tourismuszentren als ständiger Wohnort wenig

attraktiv sind (ARE, 2005a). Mittel- und langfristig könnte sich der Bevölkerungsrückgang in diesem Raum verstärken und zu einem Problem werden.

Dasselbe könnte man in Bezug auf die urbanen Regionen und die Kernstädte sagen, wo der Binnenwanderungsverlust ebenfalls hoch ist. In diesen Regionen, insbesondere in den grossen Zentren, wird der Binnenwanderungsverlust aber durch die internationale Migration vollständig ausgeglichen. Im ländlichen Raum und in den Bergregionen hingegen spielt diese eine viel geringere Rolle.

Schematisierend kann die Schweiz in vier Raumtypen gegliedert werden:

- «innerurbaner» Raum mit einem hohen Binnenwanderungsverlust, der kaum durch die internationale Einwanderung kompensiert wird;
- «suburbaner» Raum, der stark wächst und in Bezug auf die Binnen- und Aussenwanderungen sehr attraktiv ist;
- «periurbaner» ländlicher Raum, der zumindest für die interne Migration ebenfalls sehr attraktiv ist;
- peripherer Raum; er weist einen tendenziell negativen Migrationssaldo und Geburtenüberschuss und eine problematische demographische Situation auf.

V12 Analyse der soziodemographischen Struktur der Migranten

Wohnortwechsel innerhalb des Landes erfolgen aus verschiedenen Gründen: Abschluss einer Ausbildung, Aufnahme einer Erwerbstätigkeit, Arbeitsplatzwechsel, Wohnungssuche, Wunsch nach einer besseren Lebensqualität oder andere familiäre oder finanzielle Veränderungen (Charton und Wanner, 2001). Das Migrationsverhalten wird somit durch unterschiedliche Faktoren beeinflusst. Dazu gehören Alter, Ausbildungsniveau, sozioprofessionelle Kategorie sowie Zivilstand, Anzahl Kinder, Situation des Immobilienmarktes oder Steuerbelastung (Carnazzi Weber und Golay, 2005). In der vorliegenden Studie werden die drei erst genannten Variablen auf Basis der Daten der beiden Eidgenössischen Volkszählungen 1990 und 2000 analysiert.

Die Untersuchung der Altersstruktur der Migranten beruht auf den vom BFS definierten «Lebensaltern» (Variable AGRP der Volkszählung). Sie entsprechen folgenden Altersgruppen:

Typologie nach Alter

0 bis 6 Jahre	Vorschulalter
7 bis 16 Jahre	Schulalter
17 bis 24 Jahre	Junges Erwachsenenalter
25 bis 44 Jahre	Mittleres Erwachsenenalter
45 bis 64 Jahre	Reifes Erwachsenenalter
65 bis 79 Jahre	Drittes Alter
80 Jahre und mehr	Viertes Alter

Die Analyse der sozioprofessionellen Struktur befasst sich im Wesentlichen mit den Erwerbstätigen als wichtigen Migrationsfaktoren. Die Erwerbstätigen sind durch ihre höchste abgeschlossene Ausbildung und ihre Zugehörigkeit zu einer sozioprofessionellen Kategorie gekennzeichnet. Es wurden folgende Typologien verwendet:

Typologie der Ausbildungsniveaus

Keine Ausbildung ²
Obligatorische Schule
Berufsausbildung (Lehre)
Lehrerseminar und Maturitätsschule
Höhere Ausbildung (FH, ETH, Universitäten)
Ohne Angabe

Typologie der sozioprofessionellen Kategorien (SPK)

Oberstes Management (Geschäftsführer, Direktoren, Amtsleiter usw.)
Freie Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Architekten usw.)
Andere Selbstständige (Kleinunternehmer, Handwerker, Landwirte)
Akademische Berufe und oberes Kader (<i>Knowledge Workers</i> , mittlere Kaderangestellte usw.)
Intermediäre Berufe (Büroleiter, Vorarbeiter)
Angestellte (nicht-manuelle Berufe)
Arbeiter (manuelle Berufe)
Ungelernte Arbeitskräfte ³
Ohne Angabe

² Die unter der Bezeichnung «Ohne Angabe» zusammengefassten Personen der Volkszählung 2000 können zur Kategorie «keine Ausbildung» gerechnet werden; diese Interpretation wird durch die Vergleiche zwischen den Volkszählungen 1990 und 2000 sowie durch das räumliche Verhalten dieser Variable gestützt. Zwischen 1990 und 2000 war ein massiver Rückgang der Personen ohne Ausbildung festzustellen, der weitgehend durch eine entsprechende Zunahme der Personen ausgeglichen wurde, welche die Frage nicht beantwortet hatten; diese neue Gruppe weist dasselbe räumliche Verhalten und sehr ähnliche soziale Merkmale auf wie die Gruppe der Personen «ohne Ausbildung» von 1990.

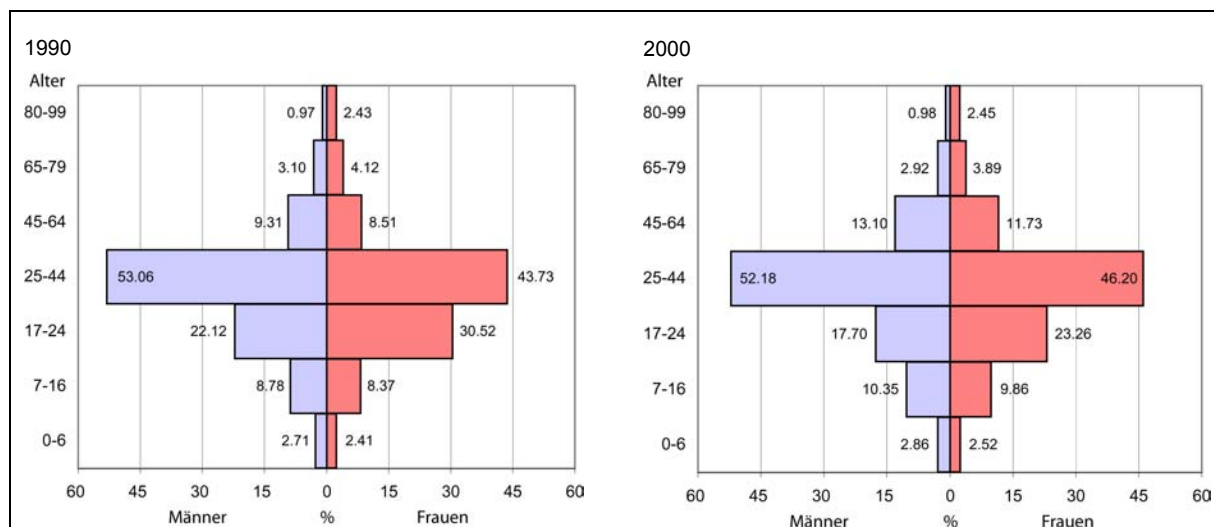
³ Die Bemerkungen in der vorangehenden Fussnote gelten auch für die ungelerten Arbeitskräfte der Typologie der sozioprofessionellen Kategorien.

V12a Verteilung der internen Migranten in der Schweiz nach Geschlecht und Altersklassen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in den verschiedenen Raumtypen 1990 und 2000

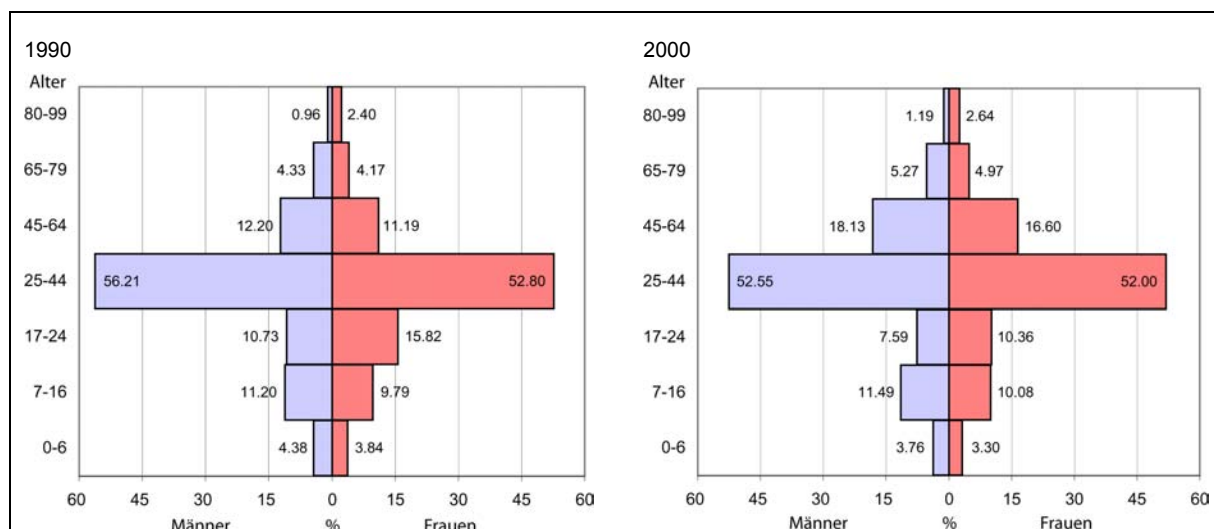
Alter	Anteil der Migranten nach Geschlecht und Altersklassen gemäss VZ 1990 und 2000 (%)											
	1990						2000					
	Interne Migranten insgesamt* (1'997'523 Pers.)			Gesamtbevölkerung (6'873'687 Pers.)			Interne Migranten insgesamt* (2'180'429 Pers.)			Gesamtbevölkerung (7'288'010 Pers.)		
	M	F	Total	M	F	Total	M	F	Total	M	F	Total
0-6	22.81	22.42	22.62	8.33	7.75	8.04	21.13	19.63	20.38	8.03	7.31	7.67
7-16	7.73	7.59	7.66	11.55	10.67	11.11	8.55	8.01	8.28	12.34	11.27	11.80
17-24	13.30	16.83	15.06	12.22	11.13	11.68	9.85	12.12	10.98	9.78	9.03	9.41
25-44	44.37	39.77	42.07	33.56	30.58	32.07	42.60	40.29	41.45	32.15	30.36	31.25
45-64	8.85	8.33	8.59	22.74	22.79	22.76	12.95	11.93	12.44	25.05	24.20	24.62
65-79	2.27	3.07	2.67	9.22	12.11	10.66	3.58	4.75	4.17	9.95	12.46	11.20
80-99	0.68	2.00	1.34	2.38	4.98	3.68	1.33	3.27	2.30	2.71	5.36	4.04
	Migr. innerhalb des urbanen Raums* (704'602 Pers.)			Migr. innerhalb des ländlichen Raums* (140'834 Pers.)			Migr. innerhalb des urbanen Raums* (782'577 Pers.)			Migr. innerhalb des ländlichen Raums* (169'195 Pers.)		
	M	F	Total	M	F	Total	M	F	Total	M	F	Total
0-6	3.03	2.84	2.94	4.20	3.58	3.89	3.16	2.95	3.06	3.92	3.39	3.65
7-16	8.38	8.04	8.21	11.74	10.34	11.04	9.25	8.84	9.04	13.59	12.17	12.88
17-24	14.34	18.94	16.64	15.18	22.75	18.97	10.72	13.46	12.09	11.14	15.19	13.16
25-44	57.06	51.90	54.48	53.11	46.35	49.73	55.97	52.30	54.14	51.59	48.98	50.28
45-64	13.34	12.00	12.67	10.14	8.70	9.42	16.56	16.00	16.28	14.37	12.40	13.38
65-79	3.05	3.85	3.45	3.96	4.29	4.13	3.45	4.12	3.78	3.75	4.04	3.89
80-99	0.81	2.43	1.62	1.69	3.94	2.81	0.87	2.36	1.62	1.60	3.86	2.73
	Zuzüger in den urb. Raum (155'155 Pers.)			Zuzüg. in den ländl. Raum (162'558 Pers.)			Zuzüger in den urb. Raum (176'807 Pers.)			Zuzüg. in den ländl. Raum (158'349 Pers.)		
	M	F	Total	M	F	Total	M	F	Total	M	F	Total
0-6	2.71	2.41	2.56	4.38	3.84	4.11	2.86	2.52	2.69	3.76	3.30	3.53
7-16	8.78	8.37	8.58	11.20	9.79	10.49	10.35	9.86	10.10	11.49	10.08	10.79
17-24	22.12	30.52	26.32	10.73	15.82	13.27	17.70	23.26	20.48	7.59	10.36	8.98
25-44	53.06	43.73	48.40	56.21	52.80	54.50	52.18	46.20	49.19	52.55	52.00	52.27
45-64	9.31	8.51	8.91	12.20	11.19	11.69	13.10	11.73	12.42	18.13	16.60	17.37
65-79	3.10	4.12	3.61	4.33	4.17	4.25	2.92	3.89	3.40	5.27	4.97	5.12
80-99	0.97	2.43	1.70	0.96	2.40	1.68	0.98	2.45	1.72	1.19	2.64	1.91
	Zuzüger in den periurbanen ländlichen Raum (142'700 Pers.)			Zuzüger in die alpinen Tourismuszentren (5'822 Pers.)			Zuzüger in den periurbanen ländlichen Raum (139'553 Pers.)			Zuzüger in die alpinen Tourismuszentren (6'318 Pers.)		
	M	F	Total	M	F	Total	M	F	Total	M	F	Total
0-6	4.48	3.98	4.22	2.06	1.53	1.77	3.92	3.43	3.67	1.84	1.74	1.79
7-16	11.27	10.13	10.68	10.86	6.52	8.47	11.66	10.33	10.98	10.27	7.15	8.63
17-24	10.42	14.99	12.76	20.30	33.44	27.53	7.14	9.68	8.44	17.30	25.80	21.78
25-44	56.99	53.72	55.31	47.97	40.11	43.64	53.68	53.16	53.41	42.82	39.08	40.85
45-64	11.95	10.79	11.35	12.46	11.42	11.89	17.64	16.11	16.86	19.30	17.45	18.33
65-79	3.95	3.92	3.94	5.16	5.12	5.14	4.78	4.63	4.70	7.19	6.49	6.82
80-99	0.94	2.47	1.72	1.19	1.87	1.56	1.18	2.67	1.94	1.27	2.28	1.80
	Zuzüger in den peripheren ländlichen Raum (14'036 Pers.)						Zuzüger in den peripheren ländlichen Raum (12'478 Pers.)					
	M	F	Total				M	F	Total			
0-6	4.22	3.49	3.83				3.00	2.72	2.85			
7-16	10.55	7.88	9.14				10.25	8.97	9.58			
17-24	10.17	16.38	13.44				7.88	10.01	8.99			
25-44	51.29	49.17	50.17				44.56	46.14	45.39			
45-64	14.71	14.98	14.85				23.19	21.60	22.36			
65-79	8.00	6.22	7.06				9.93	7.97	8.90			
80-99	1.06	1.89	1.50				1.19	2.59	1.92			

* Wohnortswechsel innerhalb derselben Gemeinde werden nicht berücksichtigt.

Quelle: VZ/BFS

Abb. V12b.1 Alterspyramide der Personen, die vom Land in die Stadt gezogen sind

Quelle: VZ/BFS

Abb. V12b.2 Alterspyramide der Personen, die von der Stadt auf das Land gezogen sind

Quelle: VZ/BFS

Wichtige Befunde zu den Abbildungen V12a, V12b.1 und V12b.2

- Die demographische Struktur der Migranten unterscheidet sich deutlich von jener der Gesamtbevölkerung. Beim Gesamtbestand der Migranten sind drei der sieben Altersklassen übervertreten: die jungen Erwachsenen und vor allem die Erwachsenen mittleren Alters sowie die Kinder im Vorschulalter⁴. Hingegen sind Personen über 45 Jahre und Jugendliche unter den Migranten weniger stark vertreten als in der Gesamtbevölkerung.
- Zwischen 1990 und 2000 ist ein deutlicher Rückgang der Mobilität der jungen Erwachsenen festzustellen, der durch eine Mobilitätzunahme der Personen im reifen Erwachsenenalter kompensiert wurde. Allgemein steigt die Mobilität der Älteren an, insbesondere bei den Migranten innerhalb des urbanen Raums und den Zuzüglern in den ländlichen Raum. Sie spielt aber noch eine relativ untergeordnete Rolle.

⁴ Diese Kategorie ist mit Vorsicht zu interpretieren, da ein grosser Teil der Kinder dieser Altersklasse fünf Jahre vor der Erhebung noch nicht geboren war.

- Die Alterspyramiden zeigen, dass die Migrationsbereitschaft mit dem Alter bis zur Lebensmitte (zwischen 25 und 44 Jahren) allgemein zu- und anschliessend unabhängig von der Migrationsrichtung und dem Geschlecht der Personen wieder abnimmt. Bei den Zuzüglern in den urbanen Raum zeigt sich diese Tendenz jedoch ausgeprägter als bei den Zuzüglern in den ländlichen Raum.
- Bei rund einem von zwei Migranten handelt es sich um einen Erwachsenen im mittleren Alter (Mann oder Frau, in der Stadt und auf dem Land). Dieser Anteil ist bei den Männern höher als bei den Frauen, gleicht sich aber gemäss VZ2000 langsam aus.
- Der Anteil der 25- bis 64-jährigen Neuzuzüglern in die Stadt ist zwischen 1990 und 2000 gewachsen. Gleichzeitig hat auch der Anteil der Jungen von 0 bis 16 Jahren zugenommen, was eine relative Rückkehr der Familien in den urbanen Raum zeigt. Bei der Kategorie der 17- bis 24-Jährigen ist ein Rückgang, bei den Altersklassen über 65 Jahren keine Veränderung zu verzeichnen.
- Im ländlichen Raum nimmt die Zahl der 45- bis 79-Jährigen proportional zu. Mit Ausnahme der über 80-Jährigen, deren Anteil unverändert bleibt, sinkt der Anteil aller anderen Altersklassen.
- Der grösste Teil der Migranten, die auf das Land ziehen, lässt sich im periurbanen ländlichen Raum nieder (ca. sechs von sieben Zuzüglern). Bei den Zuzüglern in den peripheren ländlichen Raum handelt es sich eher um ältere Personen. In die Tourismuszentren ziehen überdurchschnittlich viele junge Erwachsene.

Allgemeine Bemerkung

Die Mobilität scheint sehr stark vom Alter abhängig zu sein, welches die Position des Einzelnen im Lebenszyklus ausdrückt (Baizan, 1999, zitiert in: Charton und Wanner, 2001). Die in der demographischen Struktur der Migranten im Vergleich zur Gesamtbevölkerung festgestellte Differenz zeigt deshalb deutlich, dass vor allem junge Erwachsene migrieren, die ins Erwerbsleben einsteigen und eine Familie gründen. Für Huissoud *et al.* (1996) sinkt die Migrationsbereitschaft ab dem Alter von 30 Jahren stetig. Bereits niedergelassene Familien sind meist weniger mobil, wie der geringe Anteil von Personen im reiferen Erwachsenenalter und ihrer Nachkommen zeigt. Die am wenigsten mobile Gruppe der Gesellschaft sind die älteren Menschen. Ihr Mobilitätsgrad liegt rund zwei bis drei Mal unter jenem der Gesamtbevölkerung. Gesamthaft sinkt die Mobilität mit zunehmendem Alter und wachsender Kinderanzahl (Carnazzi Weber und Golay, 2005), was den Übergang zur Familienbildung widerspiegelt (Charton und Wanner, 2001). Diese allgemeinen Feststellungen gelten unabhängig vom Herkunfts- und Zielort der Wanderungen.

Die abnehmende Mobilität der jungen Erwachsenen wird durch einen Mobilitätsanstieg der Personen im reifen Erwachsenenalter und der älteren Personen kompensiert. Zum einen erklärt sich diese Dynamik dadurch, dass ältere Menschen vor allem aus Gründen der Bequemlichkeit wieder insbesondere in die Zentren und in die tertiären Gemeinden ziehen (*ibid.*). Zum anderen illustriert sie die heutige Entwicklung, wonach der Eintritt in das Erwerbsleben bei jungen Erwachsenen immer weiter nach hinten verschoben ist: Zu den Ursachen dieses Phänomens gehören eine längere Schul- und Studienzeit (Huissoud *et al.*, 1996), die spätere Aufnahme einer Erwerbstätigkeit, die Familienbildung und die dauerhafte Niederlassung der Familie. Im Übrigen hat die Zunahme der Zahl der Personen, die während der ersten Jahre des Erwachsenenalters allein wohnen oder als Paar ohne Kinder zusammenleben, durch ihre Nachfrage nach kleinen und mittelgrossen Wohnungen die Mobilität indirekt verändert (Charton und Wanner, 2001).

Das Profil der Altersklassen der Migranten weist untergeordnete Unterschiede auf, die mit dem Herkunfts- und Zielort zusammenhängen. Intraregionale Wanderungen (Stadt-Stadt und Land-Land) betreffen Gruppen, die in etwa vergleichbar sind: Vor allem junge Erwachsene und junge Familien haben ihren Wohnsitz in den letzten fünf Jahren wahrscheinlich eineinhalbmal so häufig gewechselt wie die Gesamtbevölkerung. Dieses Profil zeigt sich in der Stadt verstärkt und ist auf dem Land etwas ausgeglichener.

Die gegenläufigen Migrationsbewegungen (Stadt-Land und Land-Stadt) weisen deutlich andere Profile auf. Bei den Wanderungen in den urbanen Raum ist der Anteil der jungen Erwachsenen sehr hoch (fast doppelt so hoch wie ihr Anteil an der Bevölkerung), was die Anziehungskraft des urbanen Raums

und seiner Möglichkeiten, namentlich im Bereich der Ausbildung, auf die 17- bis 25-Jährigen gut zum Ausdruck bringt (Carnazzi Weber und Golay, 2005). Bei den Wanderungsbewegungen in die andere Richtung ist diese Bevölkerungsgruppe folglich untervertreten. Hingegen ziehen proportional mehr junge Kinder und vor allem Erwachsene und ältere Personen vom urbanen in den ländlichen Raum als in die entgegengesetzte Richtung. Die höchste Anziehungskraft für die jungen Erwerbstätigen bilden jedoch die periurbanen, einkommensstarken oder die ländlichen Pendlergemeinden (*ibid.*).

Wegzuger aus der Stadt bevorzugen den periurbanen ländlichen Raum, lassen sich doch etwa sechs von sieben Migranten in diesem Raum nieder. Strukturell betrachtet sind die Migrationszahlen für die Tourismuszentren deutlich höher als für die anderen ländlichen Raumtypen. Bei den Zuzüglern in die touristischen Gemeinden handelt es sich vor allem um junge Erwachsene, die zumeist auf der Suche nach einer temporären Beschäftigung im Tourismussektor sind. Die peripheren Räume bleiben hinter dieser Entwicklung zurück: Auch unter Berücksichtigung des Grössenunterschieds sind die Wanderungsbewegungen dort geringer als in den übrigen Räumen. Bei Zuzüglern in diesen Raum handelt es sich um ältere Personen, von denen wahrscheinlich zumindest ein Teil in diesen Raum zieht, um ihr Rentenalter dort zu verbringen.

Seit 1990 lässt diese Besonderheit der gegenläufigen Profile langsam nach. Dies zeigt, dass hier im Laufe der Zeit eine Uniformisierung der migrierenden Personen stattfindet, was mit der Tendenz zur allgemeinen Metropolisierung des Raumes übereinstimmt.

Abb. V12c Verteilung der internen Migranten in der Schweiz nach Ausbildungsniveau im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in den verschiedenen Raumtypen 1990 und 2000

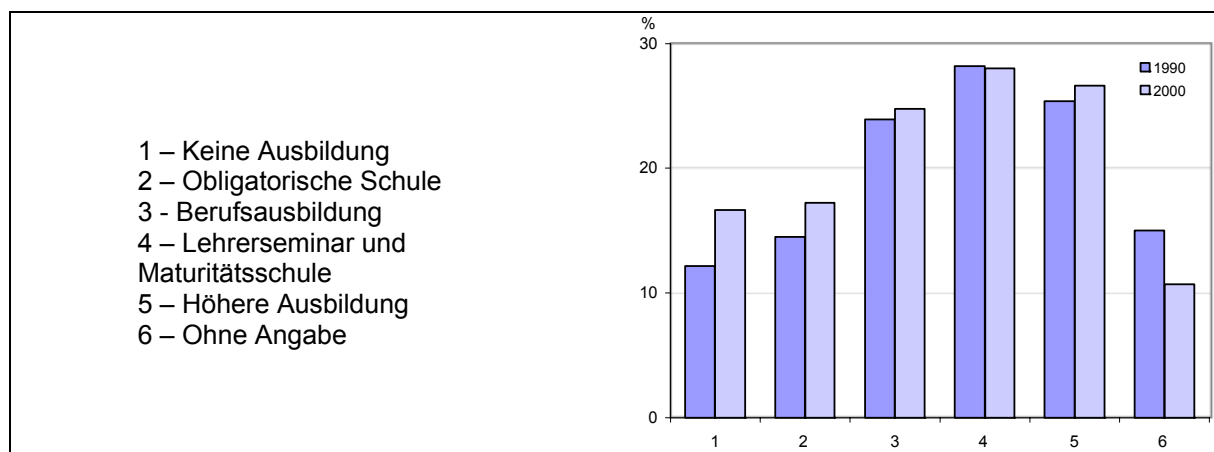
Ausbildungsniveau	Anteil der internen Migranten* nach Ausbildungsniveau** gemäss VZ 1990 und 2000 (%)							
	1990				2000			
	Migranten insgesamt	Gesamtbevölk.	Urbane Bev.	Ländl. Bev.	Migranten insgesamt	Gesamtbevölk.	Urbane Bev.	Ländl. Bev.
Keine Ausbildung	0.69	1.22	1.31	0.95	1.68	2.30	2.37	2.11
Obligat. Schule	18.15	26.92	25.62	30.76	15.51	20.52	19.49	23.37
Berufsausbildung.	55.67	49.98	49.48	51.49	45.14	41.58	39.60	47.03
Lehrersemin./Matur.	5.55	4.23	4.50	3.43	9.80	7.97	8.62	6.20
Höhere Ausbildung	18.60	15.74	17.15	11.59	24.94	21.37	23.33	15.96
Ohne Angabe	1.33	1.90	1.94	1.78	2.93	6.25	6.59	5.32
Total Personen	769'813	3'580'913	2'677'117	903'796	864'373	3'789'416	2'780'548	1'008'868
	Innerhalb urb. Raum	Innerhalb ländl. Raum	Zuzüger in urb. Raum	Zuzüger in ländl. Raum	Innerhalb urb. Raum	Innerhalb ländl. Raum	Zuzüger in urb. Raum	Zuzüger in ländl. Raum
Keine Ausbildung	0.73	0.71	0.72	0.45	1.64	2.04	1.89	1.27
Obligat. Schule	16.93	23.01	21.13	16.58	14.54	19.17	17.46	14.32
Berufsausbildung.	54.46	58.51	56.95	57.61	42.52	52.66	45.34	50.55
Lehrersemin./Matur.	5.78	4.72	5.46	5.31	10.41	7.06	11.07	8.07
Höhere Ausbildung	20.79	11.74	14.38	18.70	28.01	15.78	20.85	23.57
Ohne Angabe	1.33	1.30	1.37	1.35	2.89	3.29	3.40	2.23
Total Personen	476'049	88'569	104'312	100'883	533'103	110'339	119'557	101'374
	Zuzüger in den periurbanen ländlichen Raum	Zuzüger in die alpinen Tourismuszentren	Zuzüger in den peripheren ländlichen Raum	Zuzüger in den periurbanen ländlichen Raum	Zuzüger in die alpinen Tourismuszentren	Zuzüger in den peripheren ländlichen Raum		
Keine Ausbildung	0.46	0.31	0.35	1.30	0.96	1.02		
Obligat. Schule	16.44	16.59	18.17	14.20	14.65	15.60		
Berufsausbildung.	57.61	61.87	55.52	50.76	49.99	48.21		
Lehrersemin./Matur.	5.25	4.73	6.35	7.83	10.99	9.36		
Höhere Ausbildung	18.95	14.66	17.89	23.69	21.00	23.63		
Ohne Angabe	1.29	1.85	1.73	2.22	2.41	2.17		
Total Personen	88'883	3'889	8'111	89'972	4'267	7'135		

* Wohnortwechsel innerhalb derselben Gemeinde werden nicht berücksichtigt.

** Mit Ausnahme von Personen in Ausbildung.

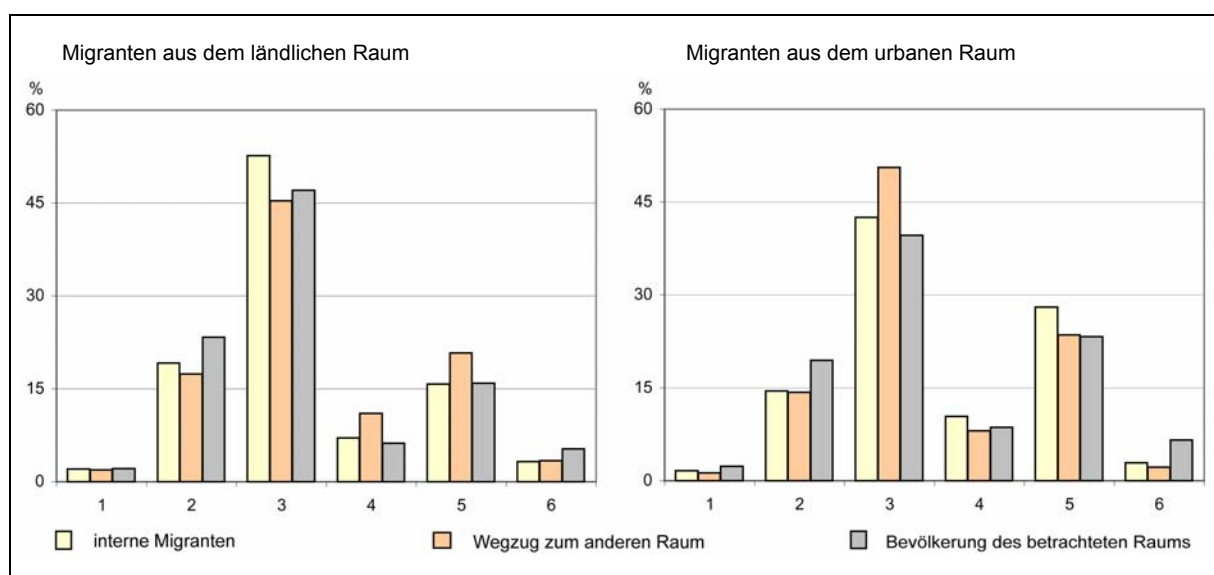
Quelle: VZ/BFS

Abb. V12d.1 Anteil der internen Migranten in der Schweiz insgesamt an der Gesamtbevölkerung nach Ausbildungsniveau 1990 und 2000



Quelle: VZ/BFS

Abb. V12d.2 Anteil der internen Migranten in der Schweiz nach Ausbildungsniveau und Herkunftsgebiet im Vergleich zur Gesamtbevölkerung 2000



Quelle: VZ/BFS

Wichtige Befunde zu den Abbildungen V12c, V12d.1 und V12d.2

- Generell stellt man unabhängig von der Migrationsrichtung innerhalb des Landes fest, dass die Bevölkerung mit zunehmendem Ausbildungsniveau mobiler ist. Im Verhältnis zu ihrer Anzahl in der Bevölkerung sind Personen mit einer Berufsausbildung oder einer höheren Ausbildung mobiler als Personen, die höchstens die obligatorische Schule besucht haben.
- Der Anteil der Migranten nach Ausbildungsniveau entwickelt sich tendenziell nach oben. Die Ausnahme bilden Inhaber eines Maturitätszeugnisses oder eines gleichwertigen Abschlusses und Personen, die keine Angaben gemacht hatten und die in der Regel über keine Ausbildung verfügen (vgl. Fussnote 2).
- Das Ausbildungsniveau scheint ein diskriminierender Faktor in der Art der Wanderungsbewegungen innerhalb und zwischen den Gebietsräumen zu sein. So zeigen Inhaber eines Maturitätszeugnisses oder einer höheren Ausbildung eine deutlich grössere Bereitschaft, den ländlichen Raum zu verlassen und in die Stadt zu ziehen (11% und 21% der Wegzügler in den

urbanen Raum bei 6% und 15% der ländlichen Bevölkerung im Jahr 2000). Personen mit einem tieferen Ausbildungsniveau bleiben eher im ländlichen Raum. In der Stadt hingegen neigen die gut ausgebildeten Personen dazu, im urbanen Raum zu bleiben, während die am schlechtesten qualifizierten Personen keine solche Präferenz für den urbanen Raum aufweisen.

- Die Wanderungsbewegungen der Personen mit einer guten Ausbildung orientieren sich eher in Richtung der Städte. Die Migrationsintensität dieser Kategorien und der Stadt-Land-Unterschied in Bezug auf die Verteilung der Bildungskategorien führen aber dazu, dass die Migration der Hochqualifizierten in den ländlichen Raum dennoch sehr stark ist: Knapp 24% der Personen, die von der Stadt aufs Land ziehen, verfügen im Jahr 2000 über eine höhere Ausbildung. Sie machen aber nur 15% der erwerbstätigen Bevölkerung des ländlichen Raums aus.
- Bei den Zuzüglern in den ländlichen Raum unterscheiden sich die Profile für die verschiedenen ländlichen Raumtypen nur geringfügig. Der einzige kleine Unterschied betrifft die Tourismusregionen, die etwas weniger qualifizierte Bevölkerungsgruppen anziehen als die übrigen ländlichen Raumtypen. Der Altersstruktureffekt spielt bei der Egalisierung dieser Profile wahrscheinlich eine wichtige Rolle.

Allgemeine Bemerkung

Quantitativ betrachtet migrieren Hochqualifizierte innerhalb der Schweiz öfter als Personen mit einem tieferen Ausbildungsniveau. Mit abnehmendem Ausbildungsniveau sinkt auch die Migrationshäufigkeit (Baizan, 1999, zitiert in: Charton und Wanner, 2001; Carnazzi Weber und Golay, 2005).

Da sich die Bevölkerung im ländlichen bzw. im urbanen Raum in Bezug auf die höchste abgeschlossene Ausbildung klar unterscheidet, sind auch die Abweichungen in den Profilen bei den Migranten nach Raumtyp deutlich stärker ausgeprägt als zwischen den verschiedenen Altersklassen. Es zeichnet sich ein bevorzugter Migrationstrend in Richtung Städte ab, der vor allem qualifizierte Erwerbspersonen und sehr viel weniger Personen mit einem tieferen Ausbildungsniveau erfasst.

Die Veränderungen der Anteile in den verschiedenen Ausbildungsniveaus der internen Migranten in der Schweiz zwischen 1990 und 2000 sind im Wesentlichen strukturbedingt. Sie bringen lediglich zum Ausdruck, dass die Struktur der Bevölkerung nach Ausbildungsniveau insgesamt zwischen 1990 und 2000 variiert hat. Es scheint nicht, dass ein anderer Effekt einen grossen Einfluss auf die Dynamik hätte: Das untersuchte Phänomen verändert sich deshalb im Laufe der Zeit kaum; es ist lediglich festzustellen, dass die Mobilität allgemein leicht zunimmt und sich die Unterschiede nach Ausbildungsniveau etwas verringern. Dies ist insbesondere auf die höhere Mobilität der weniger qualifizierten Bevölkerungsgruppen zurückzuführen.

Da die gegenläufigen Migrationsbewegungen (Land-Stadt und Stadt-Land) absolut betrachtet etwa gleich gross sind, ist ein direkter Vergleich interessant. Der Struktureffekt ist genügend stark, um die eben beschriebenen Phänomene auszugleichen: Der ländliche Raum profitiert im Wesentlichen von den gegenläufigen Bewegungen, da er netto betrachtet eine grosse Zahl von Hochqualifizierten und Personen mit einer Berufsausbildung hinzu gewinnt. Hingegen ziehen gesamthaft mehr Personen mit einem tiefen Ausbildungsniveau in den urbanen Raum als von dort in den ländlichen Raum. Dies ist einzig auf den Strukturunterschied zwischen den beiden Räumen zurückzuführen: Die Betrachtung einer gleichen Anzahl an Personen verdeutlicht, dass Akademiker eher die Stadt präferieren, während die Unqualifizierten die ländlichen Regionen bevorzugen.

Eine genauere Blick auf die Zuzüglern in den ländlichen Raum zeigt ein erstaunliches Ergebnis: Das Profil der drei Gruppen ist im Wesentlichen etwa gleich. Allerdings ist das Ausbildungsniveau der Zuzüglern in die Tourismusregionen etwas tiefer als in den anderen Raumtypen. Man darf jedoch nicht vergessen, dass zahlreiche junge Personen, die ihre Ausbildung noch nicht unbedingt abgeschlossen haben, ihren Wohnort in diese Regionen verlegen. Dieser Struktureffekt erklärt wahrscheinlich dieses leichte Defizit in den Tourismuszentren. Hingegen scheinen die peripheren Randregionen in diesem Bereich nicht benachteiligt zu sein, denn sie ziehen auch Personen mit guter Ausbildung an. Diese überraschende Feststellung lässt sich teilweise durch den Altersstruktureffekt erklären, wobei der Zuzug von Rentnern zu berücksichtigen ist, deren Ausbildungsniveau das Potenzial der Region jedoch nicht mehr beeinflusst.

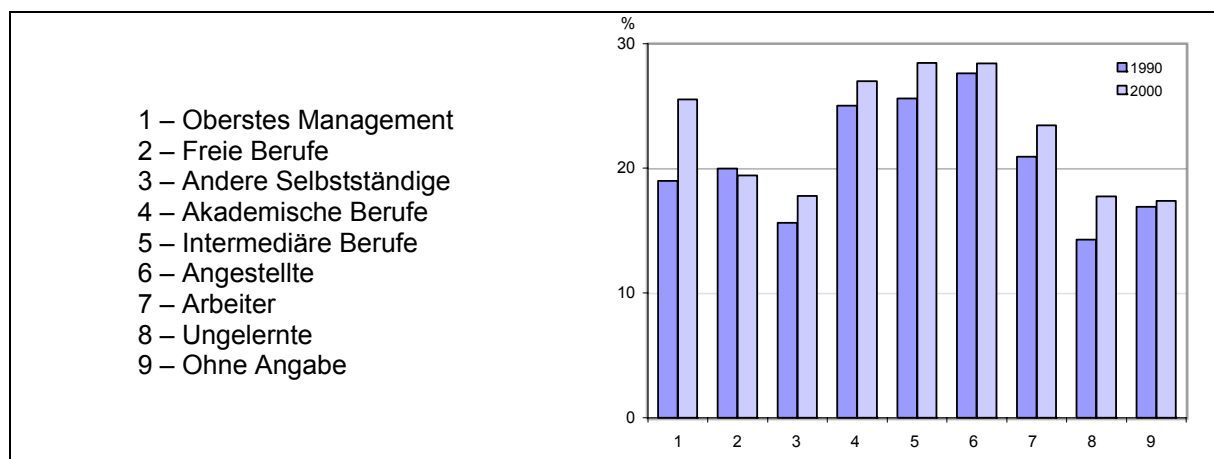
Es können deshalb zwei Schlussfolgerungen gezogen werden. Ein oberflächlicher Vergleich der Migrationsströme zeigt, dass der ländliche Raum von diesen insofern «profitiert», als er hoch qualifizierte Zuzüger gewinnt und ein Teil seiner Bevölkerung mit tiefem Ausbildungsniveau in den urbanen Raum abwandert. Bei einer genaueren Betrachtung unter Berücksichtigung des Struktureffekts ist jedoch festzustellen, dass die Wanderungsbewegungen zwischen urbanem und ländlichem Raum selektiv sind und der urbane Raum profitiert: Er zieht überproportional viele höher Ausgebildete aus dem ländlichen Raum an, und überproportional viele schlecht qualifizierte Personen wandern aus dem urbanen in den ländlichen Raum ab. Der Struktureffekt verdeckt hier einen «Brain Drain», der zwar gering, aber dennoch vorhanden ist.

Abb. V12e Verteilung der internen Migranten in der Schweiz nach SPK im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in den verschiedenen Raumtypen 1990 und 2000

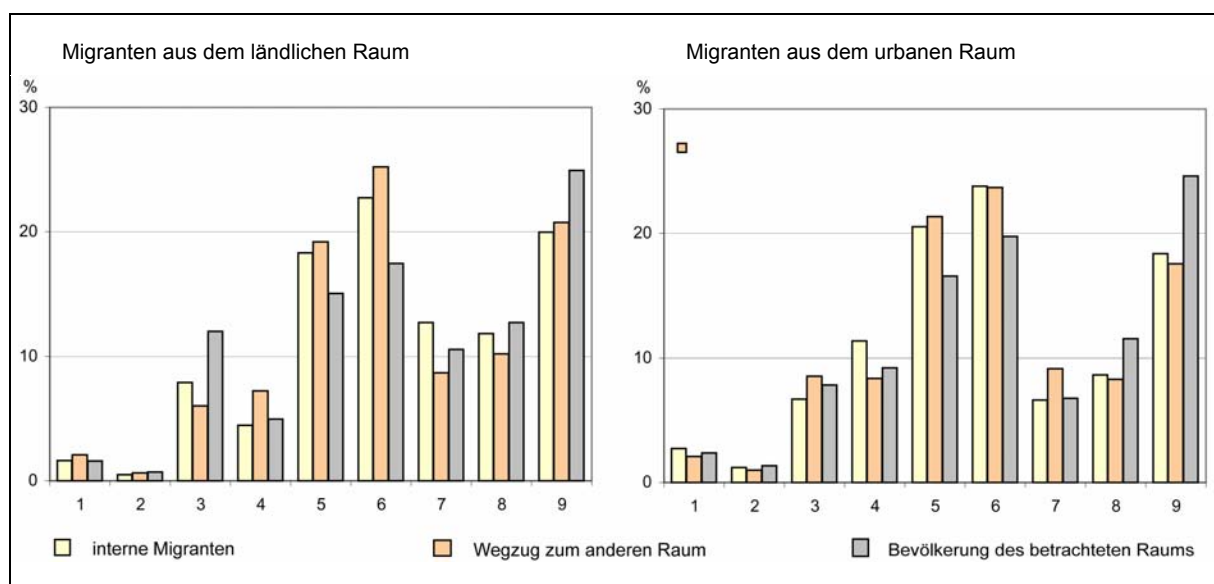
Sozioprofessionelle Klassen	Anteil der internen Migranten* nach SPK gemäss VZ 1990 und 2000 (%)							
	1990				2000			
	Migranten insgesamt	Gesamtbevölk.	Urbane Bev.	Ländl. Bev.	Migranten insgesamt	Gesamtbevölk.	Urbane Bev.	Ländl. Bev.
Ob. Management	1.16	1.32	1.46	0.90	2.43	2.16	2.37	1.60
Freie Berufe	0.82	0.88	1.00	0.53	1.01	1.19	1.36	0.71
Andere Selbstständ.	6.59	9.09	7.40	14.09	6.97	8.94	7.83	12.01
Akadem. Berufe	9.66	8.30	9.31	5.31	9.55	8.08	9.21	4.98
Intermediäre Berufe	22.17	18.61	19.32	16.52	20.16	16.16	16.57	15.04
Angestellte	29.23	22.76	24.28	18.26	23.85	19.15	19.77	17.45
Arbeiter	11.91	12.26	11.00	15.97	7.99	7.77	6.75	10.56
Ungelernte	14.25	21.43	20.84	23.18	9.22	11.85	11.54	12.72
Ohne Angabe	4.21	5.36	5.40	5.24	18.82	24.70	24.61	24.94
Total Personen	769'813	3'580'913	2'677'117	903'796	864'373	3'789'416	2'780'548	1'008'868
	Innerhalb urb. Raum	Innerhalb ländl. Raum	Zuzüger in urb. Raum	Zuzüger in ländl. Raum	Innerhalb urb. Raum	Innerhalb ländl. Raum	Zuzüger in urb. Raum	Zuzüger in ländl. Raum
Ob. Management	1.36	0.60	0.77	1.13	2.73	1.62	2.11	2.09
Freie Berufe	0.97	0.40	0.47	0.80	1.21	0.49	0.63	0.99
Andere Selbstständ.	6.13	8.26	4.83	9.15	6.69	7.90	6.01	8.53
Akadem. Berufe	11.23	5.11	6.54	9.46	11.36	4.45	7.23	8.35
Intermediäre Berufe	22.70	20.20	19.88	23.74	20.53	18.31	19.18	21.36
Angestellte	29.91	24.96	32.28	26.57	23.80	22.73	25.20	23.71
Arbeiter	10.34	17.67	13.54	12.62	6.64	12.70	8.68	9.14
Ungelernte	13.34	18.52	16.55	12.41	8.64	11.83	10.21	8.28
Ohne Angabe	4.02	4.27	5.15	4.11	18.39	19.96	20.76	17.55
Total Personen	476'049	88'569	104'312	100'883	533'103	110'339	119'557	101'374
	Zuzüger in den periurbanen ländlichen Raum	Zuzüger in die alpinen Tourismuszentren	Zuzüger in den peripheren ländlichen Raum	Zuzüger in den periurbanen ländlichen Raum	Zuzüger in die alpinen Tourismuszentren	Zuzüger in den peripheren ländlichen Raum	Zuzüger in den periurbanen ländlichen Raum	Zuzüger in die alpinen Tourismuszentren
Ob. Management	1.17	0.93	0.84	2.12	2.27	1.57	1.57	1.57
Freie Berufe	0.79	0.77	1.00	0.96	1.29	1.22	1.22	1.22
Andere Selbstständ.	9.14	6.53	10.45	8.51	7.10	9.61	9.61	9.61
Akadem. Berufe	9.50	8.56	9.39	8.31	7.80	9.11	9.11	9.11
Intermediäre Berufe	24.18	18.64	21.45	21.66	18.56	19.24	19.24	19.24
Angestellte	26.24	34.82	26.20	23.61	27.51	22.68	22.68	22.68
Arbeiter	12.66	11.06	12.98	9.20	7.57	9.28	9.28	9.28
Ungelernte	12.34	13.06	12.91	8.23	8.76	8.51	8.51	8.51
Ohne Angabe	3.99	5.63	4.77	17.38	19.12	18.78	18.78	18.78
Total Personen	88'883	3'889	8'111	89'972	4'267	7'135	7'135	7'135

* Wohnortswechsel innerhalb derselben Gemeinde werden nicht berücksichtigt.

Quelle: VZ/BFS

Abb. V12f.1 Anteil der internen Migranten in der Schweiz insgesamt nach SPK im Verhältnis zur Bevölkerung 1990 und 2000

Quelle: VZ/BFS

Abb. V12f.2 Anteil der internen Migranten in der Schweiz nach SPK und Herkunftsgebiet im Vergleich zur Gesamtbevölkerung 2000

Quelle: VZ/BFS

Wichtige Befunde zu den Abbildungen V12e, V12f.1 und V12f.2

- Gesamthaft betrachtet scheinen die mittleren sozioprofessionellen Kategorien am mobilsten zu sein. Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung weisen Personen in akademischen und intermediären Berufen sowie Angestellte die höchste Bereitschaft zur Migration innerhalb des Landes auf. Am wenigsten mobil sind die unteren Kategorien (ungelernte Arbeitskräfte sowie ohne Angabe) und die Selbstständigen. Im ländlichen Raum gilt diese Feststellung noch mehr als im urbanen Raum.
- Zwischen 1990 und 2000 verzeichnete die Zahl der internen Migranten in der Schweiz nach SPK eine «normale» Zunahme. Die einzigen beiden Ausnahmen bilden die freien Berufe, bei denen die Migration rückläufig ist, und die Kategorie des obersten Managements, bei der die Mobilität stark angestiegen ist. Der Effekt ist jedoch weitgehend struktureller Art.

- Die Berufe des obersten Managements scheinen im Verhältnis zu ihrem Anteil an der Bevölkerung ziemlich mobil zu sein, bevorzugen aber dennoch den urbanen Raum. Bei den mittleren Kategorien, namentlich den Kaderangestellten und Akademikern, ist die Situation vergleichbar. Die intermediären Berufe und Angestellten sind sehr mobil, geben aber keinem speziellen Raum den Vorzug. Umgekehrt zeigen die Selbstständigen eine geringe Mobilitätsbereitschaft und orientieren sich eher in Richtung des ländlichen Raums.
- Die Erwerbstätigen in freien Berufen weisen einen eher geringen Mobilitätsgrad auf und sind stark in ihrer – ländlichen oder urbanen – Region verwurzelt. Sie migrieren zweimal weniger häufig als der Bevölkerungsdurchschnitt, sei es in den ländlichen oder in den urbanen Raum.
- Die sozial schwächeren Bevölkerungsgruppen – Arbeiter und ungelernete Arbeitskräfte – sind zum einen weniger mobil als die übrige Bevölkerung, zum anderen sind sie vor allem mit dem ländlichen Raum verbunden. Die Arbeiter weisen sogar eine leichte Neigung auf, von der Stadt auf das Land abzuwandern. Bei den ungelerten Arbeitskräften, die weitgehend an einem Ort verankert bleiben, ist dies nicht der Fall.
- Wie beim Ausbildungsniveau scheint der Zuzug in die ländlichen Räume keine starke Diskriminante der Struktur nach sozioprofessioneller Kategorie zu sein. Die Veränderungen betreffen im Wesentlichen die Tourismuszentren und lassen sich durch den Altersstruktureffekt erklären.

Allgemeine Bemerkung

Allgemein scheinen die sozialen Klassen für das Wanderungsverhalten eine weniger wichtige Rolle zu spielen als das Ausbildungsniveau. Dennoch können verschiedene Feststellungen gemacht werden. Die Migrationsstruktur im urbanen und im ländlichen Raum weist Spiegelstrukturen auf. Erwerbstätige, namentlich qualifizierte Erwerbspersonen, sind mobiler als die übrigen Gruppen. Sie neigen auch eher dazu, in den urbanen Raum zu ziehen oder dort zu bleiben. Bei den höheren Kategorien gilt für die freien Berufe weitgehend das Gegenteil, denn sie scheinen sehr verwurzelt zu sein, sei es im urbanen oder im ländlichen Raum. Auch die Selbstständigen, zu denen die handwerklichen und landwirtschaftlichen Berufe gehören, scheinen stark im ländlichen Raum verankert zu sein, der diese Kategorie im Übrigen auch anzieht. Freie Berufe, Landwirte und Handwerker bilden damit das Gerüst der Gesellschaft des ländlichen Raums.

Bei den mittleren sozialen Kategorien wiederum ist die allgemeine Mobilität hoch. Sie weist jedoch kein bevorzugtes Zielgebiet auf, mit Ausnahme der am besten ausgebildeten Gruppe dieser Kategorie, die vor allem in den urbanen Raum zieht. Es handelt sich hier um eine andere Art, den «*Brain Drain*» aus dem ländlichen Raum zu betrachten. Die schwächsten Bevölkerungsgruppen schliesslich sind unabhängig von ihrem Herkunftsgebiet deutlich weniger mobil als die übrigen. Wie bei den Ausbildungsniveaus liegt deshalb eine Struktur vor, die insgesamt (wenn auch mit deutlicheren Nuancen) den urbanen Raum bevorzugt, in den insbesondere die oberen Mittelklassen ziehen. Der ländliche Raum ist in dieser Hinsicht benachteiligt, da die am schlechtesten qualifizierten Gesellschaftsgruppen dort am stärksten verankert sind.

In Bezug auf die zeitliche Dynamik ist darauf hinzuweisen, dass das Mobilitätsverhalten allgemein sehr stark von der strukturellen Entwicklung abhängt. Festzustellen ist höchstens ein deutlicher Anstieg der Mobilität des obersten Managements gegenüber 1990. Diese Tatsache ist zweifellos bemerkenswert, bezeugt doch der Übergang der vormals - ähnlich den Freiberuflern sowie Selbstständigen - tief verwurzelten Klasse von Führungspersonen hin zu einer verstärkt mobilen Personengruppe die Auswirkungen der Globalisierung auf das Migrationsverhalten des Einzelnen.

Die Unterschiede zwischen den Migrationsströmen waren 2000 geringer als 1990. Dies weist auf eine gewisse Uniformisierung hin, die mit der Metropolisierung des Raums einhergeht. Neben dieser allgemeinen Feststellung kann jedoch nur schwer auf weitere Phänomene geschlossen werden, da die Entwicklung sehr stark durch die Struktureffekte bestimmt wird.

Die Zuzüger in den ländlichen Raum weisen unabhängig von ihrem Zielgebiet (periurbaner Raum, Tourismuszentren oder peripherer Raum) in etwa vergleichbare sozioökonomische Strukturen auf. Der einzige deutliche Unterschied betrifft die Personen, die in die Tourismuszentren ziehen: Diese zeigen

eine etwas schwächere sozioprofessionelle Struktur als die übrigen Migranten. Wie im Bereich der Ausbildung kann dies durch den höheren Anteil von jungen Menschen an den Zuzüglern in diese Tourismuszentren erklärt werden, von denen noch nicht alle ihre angestrebten Berufsziele erreicht haben.

Da die gegenläufigen Migrationsströme Stadt-Land und Land-Stadt absolut betrachtet etwa gleich gross sind, kann wiederum ihre Struktur verglichen werden. Insgesamt lässt sich dieselbe Feststellung machen wie bei den Ausbildungsniveaus: Obwohl die Ströme qualitativ zu Gunsten des urbanen Raums ausfallen, der eher Personen mit einem hohen sozialen Status anzieht oder in dem solche eher bleiben, führt der Strukturunterschied zwischen Stadt und Land dazu, dass die Migrationsströme in den ländlichen Raum netto betrachtet dennoch grösser sind. Der ländliche Raum profitiert namentlich von den freien Berufen, den Kaderangestellten und den intermediären Berufen sowie dem logischen Zuwachs an Selbstständigen; auch in Bezug auf die Arbeiter ist der Saldo positiv. Hingegen fällt der Migrationsstrom bei den ungelerten Arbeitskräften eindeutig zu Gunsten der Stadt aus. Im Grossen und Ganzen deutet das Ergebnis auf eine Verbesserung der sozialen Kategorien der Bewohner des ländlichen Raums hin. Allerdings ist dieses gute Ergebnis vollumfänglich auf den Struktureffekt zurückzuführen: Bei gleicher sozialer Struktur würde die Stadt gegenüber dem ländlichen Raum in fast jeder Hinsicht gewinnen.

Referenzen

- ARE. 2005a. *Monitoring Ländlicher Raum Schweiz, Themenkreis U3: Sozio-demographische Struktur der Bevölkerung*. Bern: Bundesamt für Raumentwicklung.
- ARE. 2005b. *Raumentwicklungsbericht 2005*. Bern: Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation / Bundesamt für Raumentwicklung.
- Carnazzi Weber S. und Golay S. 2005. *Interne Migration in der Schweiz*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik.
- Charton, L. und Wanner, P. 2001. *Migrations internes et changements familiaux en Suisse. Analyse du module « mobilité » de l'enquête suisse sur la population active de 1998*. Neuenburg: Bundesamt für Statistik.
- Huissoud, T., Schuler, M. und Steffen, H. 1996. *Les migrations en Suisse entre 1981 et 1993, une analyse des statistiques de l'état annuel de la population des migrations (ESPOP)*. Bern: Bundesamt für Statistik.
- Schuler, M., Perlik, M. und Pasche, N. 2004. *Nicht-städtisch, rural oder peripher – wo steht der ländliche Raum heute?* Bern: Bundesamt für Raumentwicklung.

Glossar

Alterspyramide

Darstellung der Alters- und Geschlechterstruktur einer Bevölkerung in Form eines horizontalen Blockdiagramms.

Binnenwanderungen

Wanderungsbewegungen innerhalb der Schweiz, deren Herkunfts- und Zielorte in der Schweiz liegen; sie können sowohl Schweizer Bürger als auch ausländische Staatsangehörige betreffen. Synonym: Interne Migration.

Brain Drain

Abwanderung gut ausgebildeter Personen in Räume, die bessere berufliche, wirtschaftliche und/oder soziale Möglichkeiten bieten.

Defizit

- **Geburtendefizit:** siehe **Geburtensaldo**.

Geburtenüberschuss

Siehe **Geburtensaldo**.

Internationale Migranten

Wanderungsbewegungen, deren Herkunfts- oder Zielort ausserhalb der Schweiz liegt und deshalb über die Grenzen hinweg stattfinden; sie können sowohl Schweizer Bürger als auch ausländische Staatsangehörige betreffen.

Migranten

Im Sinne der vorliegenden Studie jede Person, die zum Zeitpunkt der Erhebung nicht denselben Wohnsitz hatte wie fünf Jahre davor.

Migranten zwischen Gemeinden

Im Sinne der vorliegenden Studie jede Person, die zum Zeitpunkt der Erhebung nicht in derselben Gemeinde wohnte wie fünf Jahre davor.

Migrationsvolumen

Summe der Wegzuger und Zuzuger innerhalb eines Gebiets in einem bestimmten Zeitintervall. Synonym: Gesamtmigration.

Saldo

- **Bevölkerungssaldo:** Summe des **Migrationssaldos** und des **Geburtensaldos** (vgl. Definition dieser Begriffe). Beschreibt die Bevölkerungszunahme oder -abnahme in einem bestimmten Zeitintervall. Synonym: Bevölkerungsbilanz.
- **Geburtensaldo:** Differenz zwischen der Anzahl Geburten und der Anzahl Todesfälle in einem bestimmten Gebiet und einem bestimmten Zeitintervall. Bei einem positiven Geburtensaldo spricht man von einem Geburtenüberschuss (mehr Geburten als Todesfälle), bei einem negativen Geburtensaldo von einem Geburtendefizit (mehr Todesfälle als Geburten). Synonym: Geburtenbilanz.
- **Migrationssaldo:** Differenz zwischen der Anzahl Wegzuger und der Anzahl Zuzuger in einem bestimmten Gebiet und einem bestimmten Zeitintervall. Bei einem positiven Migrationssaldo spricht man von einem Migrationsüberschuss (mehr Zuzuger als Wegzuger), bei einem negativen Migrationssaldo von einem Wanderungsverlust (mehr Wegzuger als Zuzuger). Synonyme: Migrationsbilanz, Nettomigration.

Überschuss

- **Migrationsüberschuss:** siehe **Migrationssaldo**.
- **Geburtenüberschuss:** siehe **Geburtensaldo**.

Wanderungsverlust: siehe **Migrationssaldo**.